

# *Benediktinerstift*

## *Melk*



Bernhard Engelbrecht

231219

## **Benediktinerstift Melk**

Bernhard Engelbrecht

© GEOsolution- DI. Dr. B. Engelbrecht, 1070 Wien

2024

Auflage: 1 – 100

Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der photomechanischen Wiedergabe und Übersetzung vorbehalten.

## Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser,

Österreich ist reich an wunderschönen Landschaften und Kulturstätten. Eine der großartigen Kulturlandschaften mit besonderem Bezug zu mir ist die Wachau in der Mitte von Niederösterreich. Durch sie schneidet die Donau. Seit der Antike wird an ihren Ufern und Hängen Wein angebaut. Am Anfang der Wachau und am Ende der Wachau stehen eindrucksvolle Klosteranlagen. Im Folgenden will ich das Benediktinerstift Melk mit seinem eindrucksvollen Gebäudekomplex, seiner goldenen Kirche und seinem schlossartigen Park vorstellen und lade ein, einen Spaziergang mit mir durch die Anlage zu machen.

Ich sagte, die Wachau hat einen persönlichen Bezug zu mir. Das kommt, weil ich in Krems am anderen Ende aufgewachsen bin. Einer Stadt, die schon im Mittelalter von großer Bedeutung war und aus Loyalität zum Habsburger-Kaiser einen Doppeladler im Wappen trägt. In der Zeit, als ich die Oberstufe des Piaristengymnasiums besuchte, wurde ich großer Römer-Fan. Mit dem Fahrrad machte ich Entdeckungstouren durch den Dunkelsteinerwald, der sich zwischen Melk und Mautern, dem römischen Favianis, südlich der Donau ausbreitet. Wenn ich mir meine heutige Kondition anschau, glaube ich, dass ich damals ein Sportler gewesen war, was ich nicht war, aber es war für mich kein Problem nach Melk und wieder flussabwärts nach Krems zu fahren. Hinunter, weil die Donau von Melk oben nach unten Krems fließt. In der Wachau leben noch viele Verwandte von mir, ohne dass sie es wissen. Denn meine Mutter, eine in Emmersdorf gegenüber von Melk geborene Schmidl, hatte hier einige Verwandte. Bei einer Verwandten kauften wir die Äpfel. Im Sommer waren wir auch manchmal Eisessen in der Bäckerei Schmidl in Dürnstein. Bekanntlich erfand ein Schmidl die berühmtem „Wachauer Laibchen“, Semmeln, die besonders gut zu einer Jause bei einem Gläschen Wein beim Heurigen passen. In Mautern leistete ich auch meinen Grundwehrdienst beim Österreichischen Bundesheer ab. Inzwischen ist viel Wasser die Donau hinunter geflossen und das Elternhaus in Krems hat einen neuen Eigentümer. Trotzdem bin ich immer wieder gerne in Krems und in der wunderschönen Wachau mit ihren Weinbergterrassen. Doch jetzt zurück zum Thema, zum prächtigen Benediktinerstift Melk.



Die Briefmarke wurde im Geburtsjahr des Autors von der österreichischen Post herausgegeben.

Gegliedert habe ich den Stiftsguide in drei große Themenbereiche:

**I Das barocke Benediktinerstift – Kunst und Architektur**

**II Die Geschichte des Stiftes Melk – Von der Gründung bis Heute**

**III Die Benediktiner im Stift Melk.**

Mein Blick auf das Stift Melk ist ein Blick von Außen, geschärft durch viele andere Stiftsanlagen, die ich in meinem Leben schon gesehen habe und auf kulturatlas.at vorstelle. Mein Blick ist natürlich anders als der Blick eines Mönches oder einer Stiftsangestellten, der/die sein/ihr ganzes Leben im Stift verbracht hat. Darum kann ich bei tieferem Interesse nur empfehlen, irgendwo den inzwischen vergriffenen Melkführer des früheren Abtes ausfindig zu machen.

Somit lasst uns jetzt mit der Entdeckungsreise durch die barocke Stiftsanlage beginnen.

Viel Spaß

Bernhard Engelbrecht

engelbrecht@geosolution.at

P.S.: Ich freue mich über jede Rückmeldung!

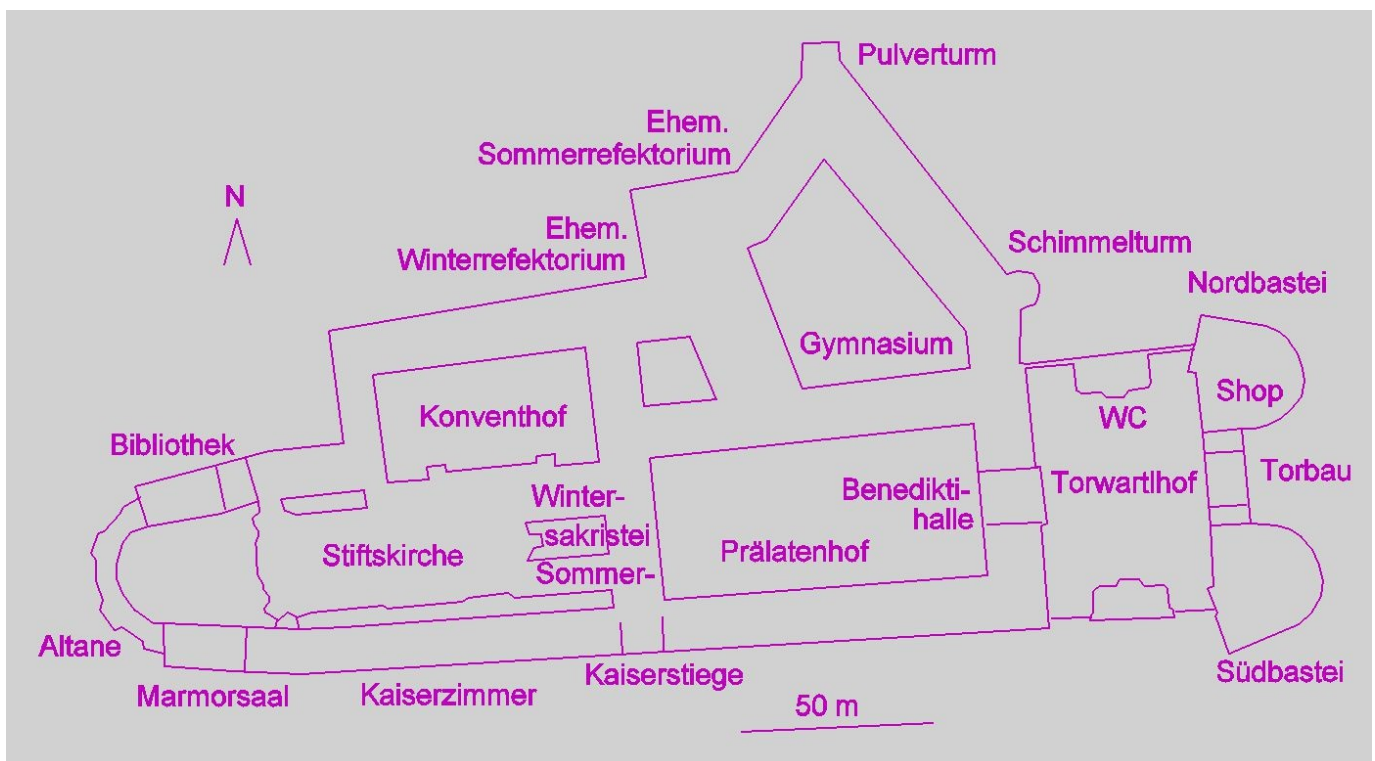
## Einleitung

Kommt der Reisende mit dem Auto aus Richtung Linz und sieht die lange Gebäudeseite des Stiftes Melk, dann weiß er, in weniger als einer Stunde ist er in Wien. Kommt er aus Wien, weiß er, in weniger als einer Stunde ist er in Linz. So wie heute das weithin sichtbare Stift Melk eine wichtige Markierung ist, so war das Stift für die Schifffahrt auf der Donau immer eine Art Leuchtturm. Die Schiffer sahen donauabwärts die wunderschöne Schaufassade des Stiftes mit seinen zwei Türmen, links und rechts mit Bibliothek und Marmorsaal und der Altane in der Mitte.

Das Benediktinerstift ist seit seiner Gründung im 11. Jahrhundert ein geistiger Leuchtturm der religiösen Spiritualität und der Bildung, im 17. Jahrhundert gefasst in eine herrliche barocke Hülle. Das Stift Melk besteht seit über 900 Jahren ohne Unterbrechung. Eine Leistung, bei der Betrachtung der politischen Veränderungen in diesem Zeitraum, dem Kommen und Gehen von Staaten oder auch von der Dauer der Existenz von Firmen, die umso bemerkenswerter ist.

Die Benediktiner betreuen heute über 20 Pfarngemeinden in Niederösterreich. Das Stiftsgymnasium besuchen rund 900 Schülerinnen und Schüler.

Das Benediktinerstift Melk ist eines der herausragenden Denkmäler des UNESCO-Weltkulturerbes Wachau.



## **I Das barocke Benediktinerstift**

Nach den Türkenkriegen im späten 17. Jahrhundert war endlich Frieden in Österreich. Die Wirtschaft boomte und erlaubte Neues zu schaffen. Mit dem hellen und farbenprächtigen Barockstil konnte die Freude über die neue Zeit ausgedrückt werden. Da Gott über dem Herrscher stand, mussten Gotteshäuser noch prächtiger als jeder Palast ausgeführt werden. Die Kirchen sollten das Gefühl vermitteln, den Himmel auf die Erde geholt zu haben und so Gott näher zu sein. Die Religion, der Glaube, hatte einen hohen Stellenwert sowohl beim Volk als auch bei den Herrschern Kaiser Karl VI und seiner Tochter Maria Theresia.

So wurde unter Abt Berthold Dietmayr um 1702 der Barockbaumeister Jakob Prandtauer beauftragt, Stift Melk im barocken Stil neu zu gestalten. Nur die beiden Türme der Babenbergerzeit im Osten, die Südbastei von 1652 und die beiden unteren Stockwerke des Südtrakts blieben bestehen. Nach Prandtauers Tod setzte sein Polier die Arbeit fort und schließlich vollendete Franz Munggenast das Werk. Details zur Baugeschichte sind im Abschnitt II.10 zu finden. Im Folgenden werden wichtige Bauteile des Klosterkomplexes vorgestellt.

### **I.1 Schimmelturm und Pulverturm**

Die beiden Türme sind die ältesten Teile der Klosteranlage. Errichtet wurden sie im 11. Jahrhundert als Teil der Burg der Babenberger. Der zylindrische Schimmelturm ist an seiner weißen Farbe im Unterschied zu den Stiftsfassaden mit ihren Goldocker-Gliederungen leicht zu erkennen. Der Schimmelturm kam zu seinen Namen durch ein weißes Pferd, den in der Barockzeit Johann Bergl aufmalte (aber heute verblichen ist). Der Pulverturm hat einen quadratischen Grundriss, der nach oben in eine achteckige „Krone“ (Rundzinnenkranz) übergeht. Beide Türme überragen den Klosterbau. Schießscharten weisen auf die einstige militärische Funktion hin.

### **I.2 Süd und Nordbastei**

Der Zugang zum Stift Melk führt zwischen den zwei massiven Basteien in den Torwarthof. Die Südbastei hatte ursprünglich eine militärische Funktion zur Abwehr von Angreifern und war in die historische Stadtbefestigung von Melk integriert. 1309 mussten die Bayern, Mitte des 15. Jahrhunderts die Truppen des ungarischen Königs Matthias Corvinus und 1619 die protestantischen Stände Oberösterreichs abgewehrt werden. Die Eroberung des Stiftes durch die Türken konnte 1683 verhindert werden. Die Südbastei ist mit Erde und Schutt verfüllt.

Die Nordbastei plante Jakob Prandtauer im 18. Jahrhundert aus Gründen der Symmetrie dazu. In der Nordbastei hielt Napoleon die russischen Gefangenen fest. Am 14. Dezember 1805 kam es zu einem Brand, bei dem an die 300 Russen starben. Der Melker Arzt Dr. Seidl bemühte sich um die Verletzten. Dafür ließ ihn der russische Zar Alexander durch Fürst Rasumowski ein Dankschreiben übermitteln.

Im ersten Stock der Nordbastei werden heute Ausstellungen gezeigt und im Erdgeschoss lädt ein Shop mit klostersizifischen Produkten zum Besuch ein. Auf der Nordbastei ist eine Aussichtsterrasse eingerichtet. Bei schönem Wetter bietet sich von ihr ein weiter Blick ins Waldviertel, über den Dunkelsteinerwald bis ins Alpenvorland und natürlich in den Stiftspark.

### 1.3 Torwartlhof

Der Torwartlhof wird von den beiden Basteien und der Ostfassade des Stiftes begrenzt. Im unteren Bereich der Ostfassade fallen die Statuen der beiden Kirchenpatrone heiliger Petrus und heiliger Paulus auf. Dazwischen ist das Melker Wappen angebracht: Zwei goldene Schlüssel auf blauem Hintergrund. Im Giebelfeld der Fassade steht übersetzt die Inschrift „Nur im Kreuz sei Ruhm“. Dies weist auf das Stift als gelebtes Zentrum des Glaubens und an das Motto, nur durch den Kampf im Leben ist die Auferstehung und der Sieg zu erreichen, hin. Die Darstellung des Kreuzes erinnert an das Melker Kreuz im Klosterschatz.

### 1.4 Prälatenhof

Durch die Benediktihalle betritt der Besucher den großen, rechteckigen Prälatenhof. Friedrich Schiller malte in der Benediktihalle das Deckenfresko mit der Darstellungen des Ordensgründers heiliger Benedikt. Benannt ist der Hof nach dem „Prälat“, einer anderen Bezeichnung für Abt und Vorsteher des Klosters. Der Abt hat seine Räumlichkeiten an der Westseite des Hofes, wo schon die Kuppel der Stiftskirche zu sehen ist. Die Obergeschosse der anderen drei Hofseiten werden heute vom Stifstgymnasium genutzt.

Die Fassaden des Prälatenhofes wurden nach dem Brand 1738 mit geschwungenen Giebeln und Sonnenuhren neu gestaltet.

Der barocke Brunnen aus Wachauer Marmor in der Mitte



des Hofes kam Mitte des 19. Jahrhunderts aus dem aufgelassenen Chorherrenstift Waldhausen (Oberösterreich) nach Melk. Der im Hof zuvor stehende Kolomanibrunnen steht heute vor dem Melker Rathaus.

Bei der Restaurierung des Prälatenhofes im Jahr 1988 zeigte sich, dass die originalen Malereien der vier Giebel nicht mehr zu rekonstruieren waren. Peter Bischof und Helmut Krumpel übernahmen die Aufgabe, neue Malereien zu schaffen, welche die vier Kardinaltugenden zeigen:

- Klugheit mit dem Spiegel der Selbsterkenntnis.
- Mäßigung mit zwei Gestalten, die Wasser und Feuer in einem ausgewogenen Verhältnis in ein Gefäß gießen.
- Gerechtigkeit mit einer Figur mit verbundenen Augen und Schwert in der Hand.
- Tapferkeit mit einer Gestalt, die sich gegen einen Löwen verteidigt, und einer Gestalt, die ihren Verletzungen trotzt.

Im südwestlichen Eck des Hofes befindet sich die Kaiserstiege.

## **I.5 Kaiserstiege**

Die Kaiserstiege ist eine breite, dreiläufige E-Treppe mit Halbpodest im Südwesteck des Prälatenhofes. Die Treppe führte prominente Gäste in den Kaisergang im ersten Stock. Berühmte Gäste waren Maria Theresia (1743 und 1745, auf der Rückkehr von der Kaiserkrönung Franz Stephans in Frankfurt), ihre Tochter Marie-Antoinette (1770 auf der Reise zu ihrem späteren Gatten, dem späteren französischen König Ludwig XVI.), Papst Pius VI. (1782) und Napoleon (1805 vor der Eroberung von Wien, und 1809). Heute steigt jeder Besucher die Treppe empor, denn oben befinden sich die ersten Ausstellungsräume.

Auf dem Halbpodest der Kaiserstiege steht die Figurengruppe „Constantia et fortitudine“. Die „Beständigkeit“ ist als Frau mit Schriftrolle links, die „Tapferkeit“ als Ritter mit Löwe dargestellt. Ein Pute hält die von einem Lorbeerkranz eingerahmte Inschrift hoch.

„Constantia et fortitudine“ war das Motto Kaiser Karl VI..

## **I.6 Kaisergang**

Der Kaisergang im ersten Stockwerk des Südflügels des Stiftes ist 196 Meter lang. Seinen Namen hat er für die darin aufgehängten Gemälde, welche die österreichischen Herrscher der Babenberger und der Habsburger zeigen. In der Mitte kommt die Kaiserstiege hoch. Dort hängen die Porträts von Maria Theresia von Habsburg und ihrem Gemahl Franz Stephan von Lothringen. Neben dem Porträt Maria Theresias befindet sich der Eingang zur Mineraliensammlung.

## **I.7 Kaiserzimmer**

Entlang des Kaiserganges wurden die Gästezimmer für kaiserliche und adelige Besucher angeordnet. Melk war die optimale Herberge für die hochrangigen Gäste. Zum einen lag Melk ungefähr eine Tagesfahrt mit Pferd/Kutsche von Wien entfernt, zum anderen reisten viele mit großem Gefolge. Keine Gaststätte hätte soviel Gäste aufnehmen können.



Die klösterlichen Gästezimmer besaßen Parkettböden und waren mit Stuckverzierungen an der Decke gestaltet. Mittels Kachelöfen konnten die Räume erwärmt werden.

Die östlichen Gästezimmer werden heute von der Stiftverwaltung genutzt, in den westlichen Gästezimmern beleuchtet das Stiftsmuseum die Klostergeschichte und zeigt beeindruckende Kunstschatze.

## **1.8 Marmorsaal**

Am westlichen Ende des Gästetraktes im Obergeschoss ist der Marmorsaal angeordnet. Er diente als Fest- und Speisesaal. Er wirkt vor allem in der Mitte sehr hoch, doch das Gewölbe ist nicht durchgehend rund, sondern in der Mitte flach. Das Gewölbe ist eine hölzerne Konstruktion unterhalb des Dachstuhls (heute mit Stahltraversen verstärkt). Die optische Täuschung erfolgt durch die Bemalung. Sie wurde 1731 durch Paul Troger (1698-1762) geschaffen. Die Architekturmalerei rund um das Deckengemälde malte Gaetano Fanti.

In dem Mittelbild der Decke ist Herkulus zu sehen, der den dreiköpfigen Höllenhund erschlägt. Da zur Entstehungszeit des Bildes Kaiser Karl VI. herrschte, der sich selbst gerne als Herkules sah, wird das Bild als Anspielung auf seine Stärke interpretiert. Rechts daneben ist die griechische Göttin Pallas Athene, Göttin der Weisheit, auf einem von zwei Löwen gezogenen Triumphwagen zu sehen. Vielleicht eine Anspielung auf die Weisheit des Kaisers.

Den Namen hat der Saal für die Gestaltung der Wände. Die Türrahmen und Aufsätze sind aus echtem Adneter Marmor (Adnet liegt südlich von Salzburg) gefertigt. Die Wände wurden aus Stuckmarmor gestaltet. Der Arbeitsprozess dafür ist sehr aufwendig. Für einen Quadratmeter Stuckmarmor waren rund 40 Arbeitsstunden nötig. Leim, Gips, Wasser und Farbe waren die Zutaten. Damals, als die Arbeitskräfte billig waren, konnte der Stuckmarmor wesentlich günstiger hergestellt werden als einen echten Marmor nach Melk zu transportieren. Heute ist es umgekehrt.

Über den Türen stehen Inschriften aus der Regel des heiligen Benedikt (im Original in Lateinisch): „Gäste sollen wie Christus aufgenommen werden“ und „Allen soll die ihnen gebührende Ehre erwiesen werden“.

## **1.9 Altane**

Als Altane wird eine offene, auf Stützen oder Mauern ruhende, erhöhte Plattform eines Gebäudes bezeichnet. Die Altane in Melk bildet den westlichen Abschluss der Klosteranlage und hat einen halbkreisförmigen Grundriss. Sie verbindet den Marmorsaal im Süden mit der Bibliothek im Norden. Da sie sozusagen nur ein Geschoss hoch ist, behindert sie nicht den Blick vom Tal zur Doppelturmfassade der Stiftskirche.

Von der Altane bietet sich ein großartiger Blick auf Melk mit seiner neugotischen Stadtpfarrkirche, der barocken Poststation und der Bundesheerkaserne mit der KZ-Gedenkstätte, auf die Donau mit dem Donaukraftwerk sowie auf das Nordufer mit Emmersdorf.

## I.10 Stiftsbibliothek

Die Stiftsbibliothek befindet sich an der Nordseite des Vorplatzes der Stiftskirche. Die Altane verbindet sie mit dem Marmorsaal an der Südseite. Insgesamt besitzt die Bibliothek über 100.000 Bücher sowie über 1800 Handschriften und 750 Inkunabeln (erste Druckwerke nach der Erfindung Gutenbergs und vor dem Jahr 1500 mit beweglichen Lettern/Buchstaben hergestellt). Das älteste Werk stammt aus dem 9. Jahrhundert. Es ist eine Abschrift aus einem französischen Kloster von Texten des englischen Benediktinermönchs Beda Venerabilis. Manchmal wird in der Bibliothek das Melker Originalfragment des Nibelungenliedes aus dem 13. Jahrhundert gezeigt. Die Stiftsbibliothek besitzt Werke in 15 Sprachen. Die Bücher vor dem 19. Jahrhundert sind überwiegend in Lateinisch abgefasst. Im 19. Jahrhundert wurde es üblich, in der Landessprache Deutsch zu unterrichten. Verwaltet werden die Bücher in Form einer Präsenzbibliothek, d.h. die Bücher können nach Voranmeldung vor Ort studiert werden.

Die Bibliothek besteht aus dem Hauptsaal, einem kleineren Saal und entsprechend dem Zuwachs an Büchern schon mehr als 10 weiteren Räumen.

Der Hauptsaal besitzt im Gegensatz zum Marmorsaal ein echtes, gemauertes Gewölbe. Dies war der Brandsicherheit geschuldet. Im Gegensatz zur Darstellung der menschlichen Weisheit im Marmorsaal schuf Paul Troger 1732 die Darstellung der Allegorie der göttlichen Weisheit. Diese ist von vier Engelsgruppen umgeben, welche die Kardinaltugenden repräsentieren: Klugheit, Gerechtigkeit, Tapferkeit (Figur mit Herzogshut und Figur mit Keule als Anspielung auf Kaiser Karl VI.) und Mäßigkeit. Gaetano Fanti malte wieder die dreidimensional wirkende Architekturumrandung. Dazwischen stellen Figuren die verschiedenen Wissenschaften wie Astronomie, Geometrie, Geographie, Architektur (Figur zeigt mit Finger auf den Kirchenplan und die Wendeltreppe, welche die Kirche und Bibliothek verbindet), Literatur, Musik, Malerei und Plastik dar.

Die Wände des Hauptsaales sind mit hohen Bücherschränken gestaltet. Kaum zu erkennen sind die sechs Geheimtüren. Vier davon führen zu Nischen, wo die Wissenschaftler in Ruhe und vor allem bei Licht arbeiten konnten! Franz Rosenstingl, der Schöpfer der ersten 3D-Päne von Melk, malte in den Nischen 26 Köpfe berühmter Benediktiner und einer Benediktinerin, von Elena Lucrezia Cornaro Piscopia, der weltweit ersten Frau mit Doktor-Titel, aus dem 17. Jahrhundert, und Köpfe von Melker Wissenschaftlern, die teilweise noch lebten! 1781 wurden diese Porträts von Bergl übermalt. Da die neuere Malerei nach 300 Jahren abblätterte, kamen die Köpfe wieder zum Vorschein. Über den hohen Bücherschränken ist eine weitere umlaufende Galerie von Bücherschränken nutzbar. In den Schränken stehen rund 10.000 gedruckte Bücher aus dem 16. bis 18. Jahrhundert. In der Barockzeit erhielten sie einheitliche Einbände. Geordnet sind sie thematisch: Bibeln, theologische, juristische, naturwissenschaftliche und historische Werke. Dann folgen die Lexika. Das erste Buch im ersten Regal ist eine Bibel. Neben den Türen des Hauptsaales stehen vier Skulpturen. Sie stehen für die vier klassischen Fakultäten einer Universität, für die Jurisprudenz, der Medizin, der Philosophie und die Theologie.

Besondere Aufmerksamkeit sollte den zwei Globen mit Durchmessern von ca. 1.1 Metern in den Mittelnischen des Saales geschenkt werden. Sie wurden vom Minoritenmönch Vincenzo Coronelli, einem berühmten Kartografen und Kosmografen aus Venedig, im 17. Jahrhundert geschaffen. Einer zeigt die Erde mit den damals bekannten Kontinenten und Grenzen (z.B. Kalifornien ist noch eine Insel), der andere zeigt den Sternenhimmel mit den Sternbildern wie Kleiner und Großer Bär, Löwe und Adler.

Der kleine Bibliothekssaal besitzt ebenfalls eine Deckenmalerei von Paul Troger. Sie zeigt die Wissenschaften und ist wieder umrahmt von Gaetani Fantis Architekturmalerei. In den Nischen tauchen hinter Bergls Malerei wieder Rosenstingls Porträts auf. In dem Raum findet sich jene gusseiserne Wendeltreppe, die zur Galerie im Hauptsaal und den anderen Bibliotheksräumen (teils mit Bergl-Deckenmalereien) führt.



Eine spiralförmige Wendeltreppe verbindet den kleinen Bibliothekssaal mit der Stiftskirche, d.h. eine direkte Verbindung „Lege (Lese)“ zu „Ora (Bete)“.

## I.11 Stiftskirche heiliger Petrus und Paulus

Der Neubau der Stiftskirche ab 1701 stand am Anfang der Barockisierung der Klosteranlage durch Jakob Prandtauer. Die Kirche ist West-Ost ausgerichtet, Außen 75 Meter lang und 28.5 Meter breit.



### I.11.1 Doppelturmfassade

Der Haupteingang findet sich in der Doppelturmfassade im Westen. Neben dem ovalen Rundfenster sind die Statuen der beiden Kirchenpatrone, des heiligen Petrus mit dem Schlüssel und des heiligen Paulus mit dem Schwert aufgestellt. Sie wurden aus Eggenburger Sandstein vom Sankt Pöltner F. Jubeckh gemeißelt. Darüber über dem Giebel steht die Skulptur des auferstandenen Christus mit dem Kreuz, flankiert von zwei Engeln. Damit wird ausgedrückt: Christus hat den Tod besiegt. Die ursprünglich schlichteren Turmhelme wurden nach dem Brand 1738 durch schwungvollere Turmhelme von Joseph Munggenast ersetzt. Die Türme sind 55 Meter hoch, die barocken Zwiebelturmhelme vom Ansatz bis zur Spitze des Benediktikreuzes zusätzlich 10.5 Meter hoch. Die Glocken wurden vom Wiener Andreas Klein gegossen und 1739 hochgezogen: Die Große Glocke und die Peter-und Paul-Glocke (Vesperin) im Nordturm.

Die Dreifaltigkeitglocke (Angstglocke), die Sieben-Schmerzen-Glocke (Ave-Maria-Glocke), die Kolomaniglocke und die Benediktiglocke im Südturm.

Die Peter-und Paul-Glocke ist mit 7.8 Tonnen die größte Glocke Niederösterreichs!

#### Detail: Was ist das Benediktikreuz?

Das Benediktikreuz ist eine Art Ring oder Medaille mit Kreuz in der Mitte. Auf dem Kreuz stehen horizontal die Buchstaben NDSMD = *Non Draco Sit Mihi Dux – nicht der Drache sei mir Führer.*

Senkrecht stehen die Buchstaben CSSML = *das heilige Kreuz sei mir Licht .*

In den vier Quadranten zwischen dem Kreuz stehen die vier Buchstaben C, S, P, B = *Crux Sancti Patris Benedicti – das Kreuz des heiligen Vaters Benedikt.*

In der kreisförmigen Umrandung steht im Uhrzeiger: *VRSNSMV = Vade Retro Satana, Numquam Suade Mihi Vana – Weiche zurück, Satan, nie rate mir Eitles*

*SMQLIVB = Sunt Mala Quae Libas, Ipse Venena Bibas – Übel ist, was du bietest; trinke selber das Gift.*

Bernhard Pez, 1721 Prior von Melk, beschreibt das Kreuz und den damit verbundenen Segen, der sich schon im 15. Jahrhundert nachweisen lässt.

### *I.11.2 Innenraum*

Der Innenraum stellt sich als ein beeindruckendes Gesamtkunstwerk in Form und Ausgestaltung dar. Das einschiffige Langhaus ist innen 27 Meter hoch und drei Joche lang (Joch = Abstand zwischen zwei Wandpfeilern). Zu beiden Seiten finden sich zwischen Wandpfeilern Kapellen mit Musikeremporen darüber. Darauf folgt das Querschiff. Die abgerundete Vierung, die Schnittfläche Lang- zu Querschiff, wird von einem Tambour (zylindrische Zwischenring) und der kreisrunden Kuppel mit Laterne überragt. Der Abstand vom Boden der Kirche bis zur Spitze der Laterne beträgt 64 Meter! An die Vierung im Osten schließt das Presbyterium mit dem abgerundeten Chor an. Seitlich sind die Zugänge zur Wintersakristei auf der Nordseite und zur Sommersakristei im Süden. Beide sind für die Öffentlichkeit geschlossen. Die Wintersakristei wird noch immer als Sakristei genutzt. Sie besitzt ein beeindruckendes muschelförmige Marmor-Lavabo von 1654. Sehr kunstvoll ist die Sommersakristei ausgeführt. Sie wird heute als Gebetsraum genutzt. Zum Presbyterium hin öffnen sich im Obergeschoss zwei Oratorien. Das Kaiseroratorium im Süden ist mit Paul Troger Malereien ausgestaltet (nicht zugänglich).

### *I.11.3 Deckenmalereien*

Die Deckenmalereien im Kircheninneren schuf zwischen 1716 und 1722 Johann Michael Rottmayr nach einer Idee von A. Beduzzi und mit Unterstützung von S. Faistenberger und I. Sconzani.

#### *I.11.3.1 Deckenmalereien Langhaus*

Das Thema ist der Triumphzug des heiligen Benedikt in den Himmel. Der Heilige ist an seiner schwarzen Mönchskutte zu erkennen. Die Handlung verläuft von der Vierung zur Empore.

3. Langhausjoch: Der sterbende hl. Benedikt wird von Engeln in den Himmel getragen. Ein prächtiger Teppich ist für ihn aufgelegt. Mit Öllampen ist der Weg erleuchtet.

2. Langhausjoch: Engel geleiten Benedikt. Seitlich kämpfen Engel (mit Benediktikreuz) gegen das Böse. Am Gurtbogen zum nächsten Joch ist eine Taube dargestellt. Sie steht für seine Schwester Scholastika. Die Legende erzählt, Benedikt habe sie als Taube zum Himmel fliegen gesehen.

1. Langhausjoch: Heiliger Benedikt geht in die Herrlichkeit Gottes ein. Zu beiden Seiten sind Scheiben zu sehen, welche zwei Visionen Benedikts widerspiegeln. Die Dreifaltigkeit und seinen Freund Germanus, Bischof von Capua.

Unter der Empore: Allegorie des Gehorsams (Oboedientia)

Über der Empore: Musizierende Engel.

### I.11.3.2 Deckenmalereien Vierung



Das Thema ist der Triumph der Kirche. In den Pendentifs (Eckzwickeln) sind paarweise die vier Evangelisten und die vier lateinischen Kirchenväter dargestellt: Matthäus (mit Engelsschar)-Augustinus, Markus-Hieronymus (mit kämpfendem Löwen), Lukas (mit fast weiblich wirkendem, weißen Stier)-Ambrosius, Johannes (mit Adler)-Gregor der Große. Im Tambour sind musizierende Engel, das „himmlische Orchester“, zu sehen. Im Zentrum der Kuppel ist Gottvater, Christus und in der Laterne der heilige Geist dargestellt. Umgeben ist die Dreifaltigkeit von Maria, den Aposteln und Heiligen mit besonderem Bezug zu Melk. Auch der heilige Leopold mit der Urform der niederösterreichischen Fahne ist dargestellt.

### I.11.3.3 Deckenmalereien Presbyterium

Das Thema im Presbyterium ist die Gegenüberstellung der „streitenden Kirche (ecclesia militans)“ aus Christen der Gegenwart, der „büßenden Kirche (ecclesia patiens)“ und der „triumphierenden Kirche (ecclesia triumphans)“, die aus jenen Christen besteht, die vermutlich in unmittelbarer Nähe Gottes sind. Zu sehen ist z.B. eine Frau, die den Kopf eines Drachens zertritt als Personifikation der streitenden Kirche und eine Frau mit Lorbeerkranz für die triumphierende Kirche. Die Dornenkrone und die Marterwerkzeuge stehen für die büßende Kirche.

### I.11.4 Ausgestaltung

Die Ausgestaltung des Kirchenraumes folgt den Entwürfen des italienischen Theaterarchitekten Antonio Beduzzi. Sie folgen einem theologischen Programm, das ihm vom Abt vorgegeben wurde. Die Ausgestaltung präsentiert sich auf den ersten Blick prächtig in rötlich-orange-ockerfarbenem Marmor und Gold, in warmen Farben. Die Kirche sollte in der barocken Gedankenwelt den Himmel auf die Erde bringen, einen Blick in das Paradies ermöglichen. Aus echtem Marmor wurden aber nur die Türrahmen, Säulen und tragende Elemente gemeißelt. Die Wandverkleidung und andere dekorative Elemente sind aus Stuckmarmor hergestellt. Die goldfarbenen Statuen, Altarteile und die Kanzel sind nicht aus massivem Gold, sondern sie sind im Kern aus Holz, die mit hauchdünnen Goldplättchen beklebt sind. Abt Dietmayr engagierte die größten Meister. Diese fertigten Pläne, Skizzen und Modelle an. Lokale Werkstätten führten sie aus.



### 1.11.5 Hochaltar

Der Blick im Inneren der Kirche fällt zuerst auf den monumentalen Hochaltar. Über 23 Meter ist er hoch. Er wurde nach Entwürfen von Giuseppe Galli-Bibieni und Modellen von Lorenzo Mattielli vom Sankt Pöltener Peter Widerin gefertigt. Der Hochaltar ist durch

mehrere Ebenen gegliedert.



In der unteren Ebene zeigen vier vergoldete Holzreliefs die Kreuzigung des Petrus, Jesus übergibt Petrus die Schlüssel, Jesus erscheint Paulus im Kerker und die Enthauptung des Paulus. Der hohe Mittelteil wird durch eine torartigen Nische bestimmt, die seitlich von jeweils drei, fast 6 Meter hohen Säulen flankiert ist und nach oben von einer Krone abgeschlossen wird. In dieser Nische stehen die vergoldeten Statuen der beiden Kirchenpatrone in

reger Diskussion und sich die Hand zum Abschied reichend. Daneben stehen links die Statuen des Propheten Daniel, Jeremias und König David (mit seiner Harfe) und rechts die Statuen von Jesajas (mit Säge), Ezechiel (beide alttestamentarische Autoren) und Gideon (alttestamentarischer Feldherr, mit abgeschlagenem Kopf zu seinem Fuße). Jede der Statuen ist 2 Meter hoch! Die riesige, 3 Meter breite Krone über den Kirchenpatronen steht

reger Diskussion und sich die Hand zum Abschied reichend. Daneben stehen links die Statuen des Propheten Daniel, Jeremias und König David (mit seiner Harfe) und rechts die Statuen von Jesajas (mit Säge), Ezechiel (beide alttestamentarische Autoren) und Gideon (alttestamentarischer Feldherr, mit abgeschlagenem Kopf zu seinem Fuße). Jede der Statuen ist 2 Meter hoch! Die riesige, 3 Meter breite Krone über den Kirchenpatronen steht

für den geistlichen Sieg. Dazwischen ist eine ovale Tafel mit einem Text aus dem Zweiten Timotheusbrief angebracht: „Non coronabitur, nisi legitime certaverit (Ohne rechtmäßigen Kampf gibt es keinen Sieg)“. Damit wird der persönliche, intensive Einsatz der beiden Heiligen für das Christentum, der für Beide im Martyrium endete, noch besonders herausgestrichen.

Seitlich der Krone halten Engel ein verkehrtes Kreuz und ein Schwert. Sie erinnern daran, dass Petrus mit dem Kopf nach unten gekreuzigt und Paulus als römischer Bürger enthauptet wurde.

In der nächsten Ebene darüber zeigt das ovale Mittelrelief Gottvater. Seitlich stehen die Statuen von Moses mit den Gesetzestafeln (10 Gebote) und sein Bruder Aaron.

#### *1.11.6 Kolomani-Altar*

Den Abschluss des linken, nördlichen Querschiffs bildet der imposante Kolomani-Altar. Sein bühnenartiges Arrangement führt von der Mitteldarstellung mit drei Säulen zu beiden Seiten heraus, wo Vorhänge türartig herausgeklappt sind. Über dem Altar steht der Sarkophag mit den Gebeinen des heiligen Koloman. Darüber, in der Mittelnische kniet der Heilige Koloman in Demut. Vor ihm ragt ein riesiger Obelisk empor, der in goldenen Wolken verschwindet. In den seitlichen Vorhangflügeln steht links die Statue des heiligen Donatus, der für passendes Wetter angebetet wird, und rechts die Statue des heiligen Florian, der vor Bränden schützt. Zuberst des Altars findet sich in einem goldenen Kranz die drei Buchstaben IHS (die ersten drei Buchstaben für den Namen Jesu im Griechischen: [ΙΗΣΟΥΣ](#)).



Neben dem Kolomani-Altar findet sich der Zugang zur Grabstätte der Babenberger, des ersten Herrschergeschlechts Österreichs. Die Grabstätte ist der Grund, warum die Babenberger die Benediktiner nach Melk holten. Sie sollten sich um die Grabstätte kümmern.

#### *1.11.7 Benediktialtar*

Den Abschluss des rechten, südlichen Querschiffs nimmt der kunstvolle Benediktialtar ein. Die Statuengruppe in der Mitte zeigt den Tod des bärtigen Ordensgründers stehend im

Kreis seiner ziemlich kahlgeschorenen Mitbrüder. Seitlich stehen die Statuen des heiligen Berthold von Garsten (erster Abt des Benediktinerklosters Garsten, ein Organisationstalent mit tiefer Frömmigkeit) und der heiligen Scholastika, Benedikts Schwester. Über ihnen allen zeigt der Altaraufsatz Gottvater zwischen Wolken und Engeln. Über dem Altar ist aus Gründen der Symmetrie zum Kolomani-Altar ein Sarg aufgestellt. Doch er ist leer und enthält keine Gebeine des heiligen Benedikt.

Beide Altäre im Querschiff wurden nach Entwürfen von A. Beduzzi geschaffen.

#### *1.11.8 Volksaltar*

Zentral in der Vierung steht der Volksaltar. Dort befand sich ursprünglich der Abgang zur Gruft (heute von Außen).

#### *1.11.9 Kanzel*

Die Hängekanzel besitzt am Korb Reliefdarstellungen der vier Evangelisten. Am Schalldeckel steht die Statuengruppe Allegorie des Glaubens, eine Frau mit Kreuz, Kelch und Bibel. Sie stoßt den Dämon des Unglaubens in die Tiefe. Überstrahlt wird die Szene von einer großen Sonne, Bild der göttlichen Wahrheit. Der Entwurf für die Kanzel fertige Galli-Bibiena an. Der Schwiegersohn Jaobi Prandtauers, der Bildhauer Peter Widerin aus Sankt Pölten, führte die Kanzel aus.

#### *1.11.10 Seitenaltäre im Langhaus*

Der italienische Theateringenieur A. Beduzzi entwarf die Seitenaltäre für beide Seiten des Langhauses. Sie wurden an den Langhauswänden und nicht Richtung Osten aufgestellt. Die Bilder waren großteils schon vorhanden. Aus Adnet südlich von Salzburg kamen die Marmorteile. Das Hauptbild der Altäre und die Reliefs zeigen jeweils Szenen aus dem Leben des Heiligen, auf den der Altar geweiht ist.

#### *1.11.11 Seitenaltäre links im Langhaus*

Von hinten nach vorne:

1. Heiliger-Nikolaus-Altar mit P. Troger Bild von 1746.
2. Heiliger-Michael-Altar mit J. M. Rottmayr Bild von 1723. In einem Sarkophag ruht der Leib eines unbekanntes Märtyrers aus Roms Katakomben, ein Geschenk Kardinals Crivelli. Clemens wird der Märtyrer genannt.
3. Anbetung-der-Könige-Altar mit Bild von J. M. Rottmayr von 1723.

#### *1.11.12 Seitenaltäre rechts im Langhaus*

Von hinten nach vorne:

1. Heiliger-Sebastian-Altar mit Bild von P. Troger von 1746.
2. Heiliger-Johannes-der-Täufer-Altar mit mit J. M. Rottmayr Bild von 1727. Am Altartisch ruht der Leib eines unbekanntes Märtyrers aus Rom, den Maria Theresia dem Stift schenkte. Friedrich wird er genannt.
3. Leopoldi-Altar. Dargestellt ist, wie der Babenberger Leopold I die Chorgherrn auf seine Burg Melk bringt, Leopold II den Benediktiner-Abt einsetzt und Leopold III, der Heilige,

schützend seine Hände über seine Stiftung (ein Modell der alten Stiftskirche) breitet. Das Altarbild malte Georg Bachmann 1650 auf einer Metallplatte aus Zinn.

### *I.11.13 Chorgestühl, Kirchenbänke und Beichtstühle*

Das Chorgestühl im Presbyterium zeigt in Reliefs Szenen aus dem an Legenden reichen Leben des Heiligen Benedikt: Z.B. Benedikt lässt auf dem Gipfel eines Felsens Wasser entspringen; Benedikt bewirkt das Mehlwunder; Mönch Romanus versorgt den Einsiedler Benedikt; Benedikt heilt einen Mönch, der vom Teufel verfolgt wird; König Totila besucht Benedikt; Benedikt, seine Schwester Scholastika und das Regenwunder; Benedikt wirkt das Ölwunder; Benedikt erbaut das Kloster Montecassino; durch das Gebet der Mönche fliehen die Teufel; der Tod Benedikts; Benedikt erweckt einen von einer Mauer erschlagenen Mönch von den Toten; Priester bringt Benedikt das Ostermahl; das Wunder an dem zerbrochenen Sieb.

Johann Äxenmacher schnitzte um 1737 das Chorgestühl und die Wangen der Kirchenbänke, welche von den einheimischen Tischlern F. Kreuzer und A. Keller gezimmert worden waren. Die Lehnen der Kirchenbänke sind in katholischen Kirchen nicht so hoch ausgeführt, da sich die Gläubigen früher während der Messen häufig niederknien mussten. Das gleiche „Holz-Team“ schuf im Anschluss auch die vier Beichtstühle, wobei für die Gitter zwei örtliche Schlossermeister hinzugezogen wurden (Ch. Huncklinger und F. Hödl).

### *I.11.14 Orgel*

Das vierteilig, in der Höhe gestaffelte Orgelprospekt (Orgelgehäuse) ist noch ursprünglich und passt sich harmonisch in das Gesamtbild der Kirche ein. Das Innere der Orgel wurde 1970 neu geschaffen. Die mechanische Schleifladenorgel besitzt 3 Manuale, 45 Register und 3553 Pfeifen.

## **I.12 Klausur**

Nördlich der Kirche befindet sich die Klausur. Das ist ein Bereich, der Ordensangehörigen vorbehalten ist. Besondere Gäste wie Ärzte oder Handwerker dürfen den Bereich mit Sondergenehmigung betreten. Die Klausur ist für die Ordensgemeinschaft ein Ort der Zurückgezogenheit und Stille. Dort befinden sich im Obergeschoss die Zellen der Mönche. Daher kann die Klausur nicht besichtigt werden.

Bestimmt wird die Klausur durch einen einfachen rechteckigen Kreuzgang rund um den schönen Konventsgarten. Vom Kreuzgang erfolgt der Zugang zum ehemaligen Kapitelsaal und dem Winterrefektorium, heute als Fitnessraum genutzt. Das Sommerrefektorium liegt etwas abseits. Über diesem liegt der Kolomanisaal mit einem Deckenfresko von Paul Troger. Er wird manchmal für Veranstaltungen genutzt. Künstlerisch bemerkenswert sind auch die – nicht zugänglichen - Räume der Prälatur mit Malereien von Johann Bergl und Paul Troger.

## **I.13 Garten- und Parkanlage**

Als letzter Arbeitsschritt der barocken Neugestaltung des Benediktinerstiftes Melk wurde im Osten der Stiftspark angelegt. An Stelle von Gemüse-, Wein- und Obstgärten wurde ein

an die topografischen Gegebenheiten des Geländes angepasster barocker Park geschaffen.

Wenn man die zwei alten Babenbergertürme als Spiegelachse verwendet und den Klosterplan auf die Parkfläche umklappt, so sieht man, dass beide Flächen ungefähr gleich groß sind. Die gespiegelte Heilige-Geist-Taube aus der Laterne der Kuppel der Stiftskirche findet sich im barocken Wasserreservoir wieder. Beide, Taube und Wasser, sind Symbole des Geistes Gottes und beide sind für das Leben des Menschen überlebenswichtig.

Der Park wurde von einer Basisebene ausgehend auf drei Geländestufen in ursprünglich französischer Art in einem regelmäßigen Muster, mit Symmetrien und Sichtachsen angelegt. Dafür musste händisch viel Erde bewegt werden. Eine Ringmauer wurde um den Park gebaut.

In der Basisebene steht das barocke Gartenpavillon. Es wurde von Franz Munggenast um 1748 erbaut. Im Innenraum faszinieren exotische Malereien von Johann Bergl. Das Deckenbild im Mittelsaal zeigt die Sonne und die vier Jahreszeiten (der Herr Winter lässt es schneien). Am Rande sind die damals bekannten vier Kontinente dargestellt. Ein Nebenraum dürfte als Spielsalon genützt worden sein. Denn an der Decke ist Fortuna dargestellt, die ihr Füllhorn ausschüttet. Engel, welche Karten spielen und einen Billard-Queue halten, sind zu sehen. Ein Dschungel, exotische Tiere und Indianer sind an den Wänden dargestellt. Manche Figuren steigen in das Bild, manche kommen wieder heraus.



In den Sommermonaten werden im Hauptsaal Konzerte oder die Internationalen Barocktage abgehalten. Gedeckt ist das Gartenpavillon mit Holzschindeln. Vom Sommerpavillon bietet sich ein Blick Richtung Emmersdorf am linken Donauufer.

Um 1750 wurde die Orangerie an der Südseite des Parks für exotische, nicht winterfeste Gewächse erbaut und der Orangeriegarten davor gestaltet.

Im 19. Jahrhundert erfolgte die Umgestaltung des Stiftsparks zu einem englischen Landschaftsgarten. Die Orangerie wurde 1908 abgerissen und durch ein Gewächshaus aus Glas und Eisen ersetzt. Dieses war um 1980 desolat. An seiner Stelle lädt heute das Stiftsrestaurant zum Besuch ein. Es hat 650 Gästeplätze innen und 150 außen.

Der Stiftspark war schon zu einer Art Urwald geworden, als er gegen Ende des 20. Jahrhunderts mit viel Aufwand wieder in eine moderne, barocke Parkanlage umgewandelt wurde, wie es einen solchen Park kein zweites-mal in Österreich gibt. Im Jahr 2000 wurde die Parkrevitalisierung nach 15 Jahren abgeschlossen. Der Stiftspark lebt und verändert sich. Bei einem oder mehreren Rundgängen, mit oder ohne Führung, können immer wieder neue interessante Ecken, Blumen, Bäume und Pflanzen entdeckt werden:



- Paradiesgärtlein im Südosteck mit 22 Beeten mit allerlei Kräutern gegen jedes Wehwechen. Das Konzept des Paradiesgärtleins geht zurück auf den Benediktinermönch Wlahfrid Strabo (808-849), Abt auf der Insel Reichenau.

Aus den Kräutern werden heute die berühmten Melker Kräuterliköre, der „Melker Morgentau“ fürs Frühstück, „Abt Georg´s Magensonne“ zum Mittagessen und der „Melker Abendrot“ fürs Bettgehen hergestellt.

- Tunnelförmige Laubengänge.
- Jardin méditerranéen mit einer Palme und einem weisen Spruch von Strabo (in Lateinisch): „Gott möge dich in ewiger Tugend grünen und die Palme unverwelklichen Lebens gewinnen lassen“. Der Spruch liegt in einer Achse mit dem Kolomanialtar in der Stiftskirche. Dort steht: „Der Gerechte möge gedeihen wie eine Palme“. Am Hang wachsen Pflanzen, die in der Bibel vorkommen wie Wein und Feigen.
- Jardin Oriental um ein Holzpavillon, das ganz ohne Schrauben zusammenhält. Es war eine Abschlussarbeit eines Studenten der Technischen Universität Wien.
- Skulptur „Der Vater der Sohn und die(!) Geist“ von Laurus Edelbacher aus Wachauer Marmor (Basisebene).
- Sprechende Steine erzählen die sieben Tage der Schöpfungsgeschichte aus dem Buch Genesis (Geländestufe 2).
- Skulptur „Affenliebe“ von Miguel Horn für blinde Liebe, welche die restliche Welt nicht mehr sieht ( Geländestufe 2).
- Die Feuerteufel, Eisenfiguren von Migul Horn, die in der Mitte einer Feuerstelle stehen. ( Geländestufe 1).
- „Die Raben“ von Ingrid Kralovec (Basisebene). Jeder Rabe steht für einen bestimmten Mönch, der Guide verrät vielleicht, wer wen darstellt. Die Idee dazu entwickelte sich vom einstigen Abt Burkhard Ellegast, der verschiedenste Rabenmärchen geschrieben hat. Das Büchlein „Der Weg des Raben“ kann im Museumsshop erworben werden.
- „Die Neue Welt“ vom Schweizer Objektkünstler Christian Philipp Müller befindet sich schwimmend im Wasserbasin an der höchsten Stelle (Geländestufe 3). Darin wachsen jene Pflanzen, die durch die Wiederentdeckung Amerikas nach Europa kamen (z.B. Erdäpfel). Auf dieser obersten Geländestufe befand sich einst das erste Kirchlein von Melk. Es war dem Heiligen Stephan geweiht.
- Neobarocker Rundpavillon (Geländestufe 3) mit Sound- und Spiegelinstallation.
- Sieben Holzkreuze von Josef Friedrich Sochurek.
- Benediktusweg, eine optische und akustische Inszenierung von Lebensweisheiten und Glaubenshaltungen der Benediktinermönche für alle, die Ruhe suchen und geistige Anregung erfahren wollen (Geländestufe 1-2) .
- Lindenallee mit großartigem Ausblick in die Wachau (Basisebene).

- Eisenskulptur „Der ungläubige Petrus“, welche die Szene am See Genezareth nachstellt (Basisebene).

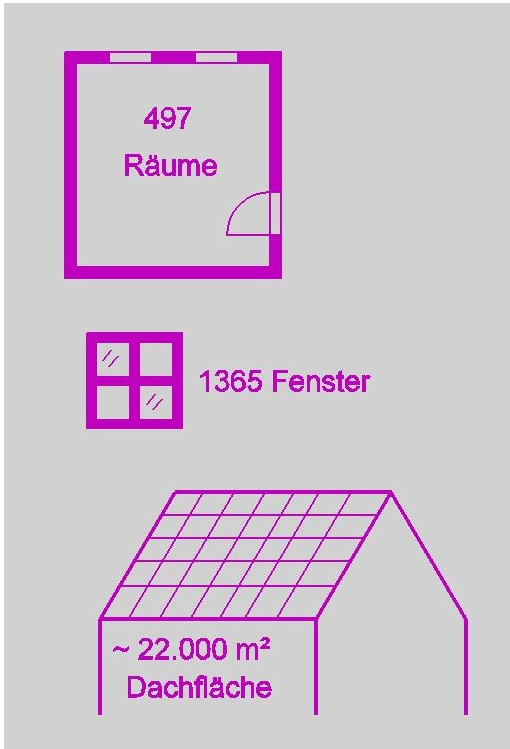
In Verlängerung der obersten Geländestufe findet sich ein Feld mit Solarpanelen zur Stromversorgung des Stiftes und der Sportplatz für das Stiftsgymnasiums. Daneben, etwas tiefer, wurde 1980 der große Parkplatz angelegt. Der Weg zum Stift wurde künstlerisch gestaltet. Mit einer großzügig angelegten Freitreppe bzw. mit einer um 2016 erbauten barrierefreien Liftanlage kann der Höhenunterschied von 10 Metern leicht überwunden werden

Wie bei fast jedem Benediktinerkloster ist beim Zugang das Wort „PAX (Friede)“ zu lesen, hier auf einer schmiedeisernen nach oben hin breiter werdenden Stange. Verlässt der Besucher am gleichen Weg das Stift, so liest er auf einem Bogen im Restaurantgarten „Ut in omnibus glorificetur deus“. Mit diesen Worten, „Damit in allem Gott verherrlicht werde“, möge die architektonische Beschreibung des Stiftes Melk enden.

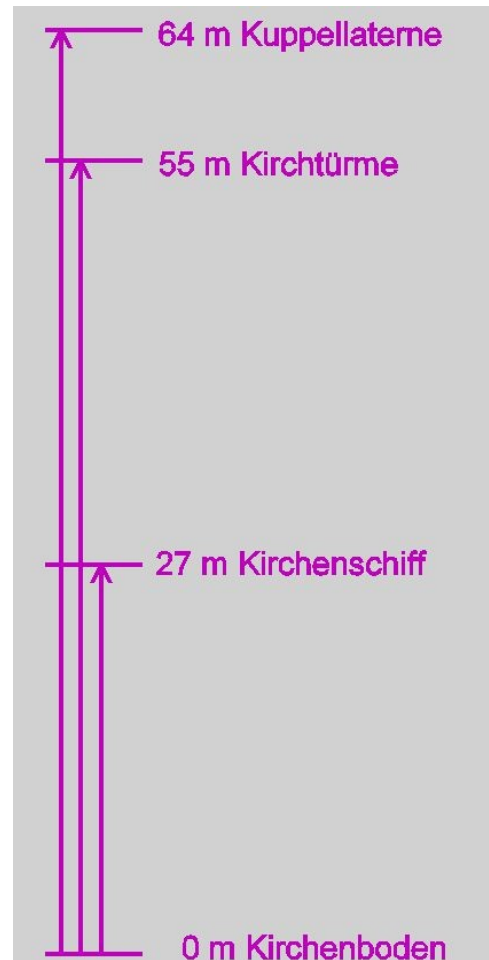


## Interessante Zahlen

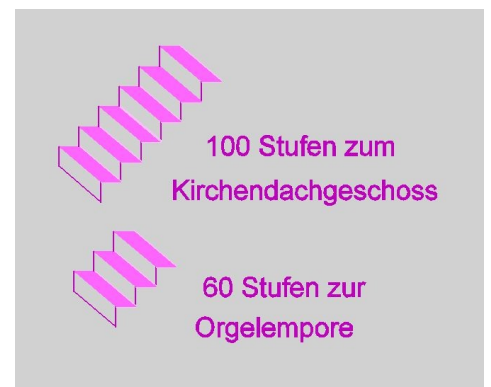
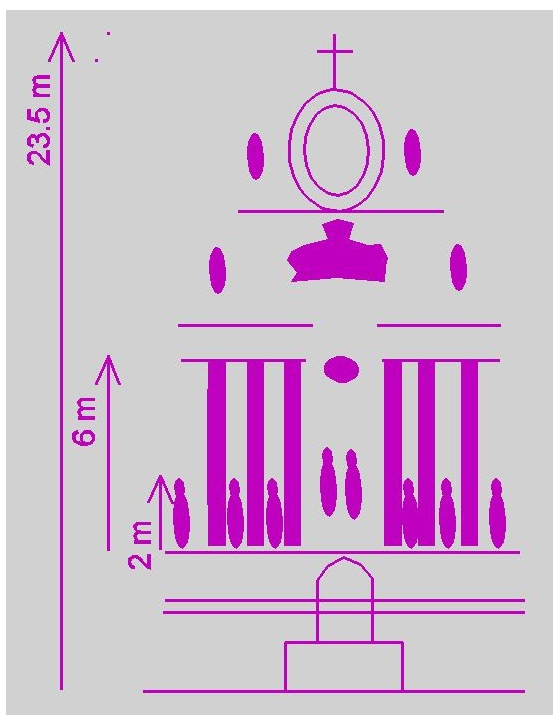
Das **Stift Melk** besitzt

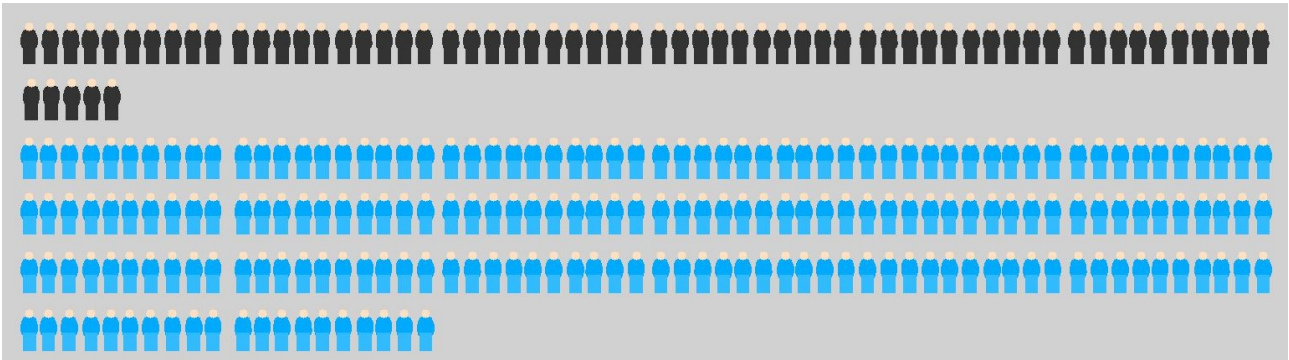


### Stiftskirche hl. Petrus und Paulus



### Hochaltar





Rund 65 Mönche - An die 200 Beschäftigte.

An infographic listing the collection of the Benedictine Abbey of Melk. It features five items, each with a purple icon and text: a purple pentagon for minerals, a purple violin for instruments, a purple treble clef for musical scores, a purple stack of books for books, and a purple bell for the Peter and Paul bell. The text for each item is: ~6.400 Mineralien-Exponate, 50 historische Musikinstrumente, ~11.000 Musikalien, ~100.000 Bücher, and Peter und Paul-Glocke, 7.8 Tonnen, Größte Glocke Niederösterreichs.

~6.400 Mineralien-Exponate

50 historische Musikinstrumente

~11.000 Musikalien

~100.000 Bücher

Peter und Paul-Glocke  
7.8 Tonnen  
Größte Glocke  
Niederösterreichs

## **II Die Geschichte des Stiftes Melk**

### **II.1 Vor langer, langer Zeit ...**

Der Felsrücken, auf dem heute das Stift Melk thront, markiert den Anfang der Wachau. Der Fund der berühmtesten Österreicherin rund 10 Kilometer abwärts am linken Donauufer im Jahr 1908, der Venus von Willendorf, rund 25.000 Jahre alt, beweist, dass dieses Gebiet fruchtbar und sehr früh besiedelt war. Bei archäologischen Grabungen konnten auf dem Melker Stiftsfelsen eine steinzeitliche, bronze- und eisenzeitliche Besiedlung nachgewiesen werden. Wohn-, Vorrats- und Abfallgruben wurden entdeckt. Neben Keramikscherben wurden Webgewichte, Teile eines Zaumzeuges und Bronzenadeln ergraben.

Die Donau bildete in römischer Zeit die Grenze des Reiches. Mit Militärlagern war diese abgesichert. Bei Melk befand sich laut der „Tabula Peutingeriana“ (eine Kopie einer römischen Straßenkarte aus dem 12. Jahrhundert und heute in der Österreichischen Nationalbibliothek aufgehoben) das römische Lager „Namare“. Es ist noch nicht entdeckt worden. Aber im Dunkelsteiner Wald, der sich rechts der Donau östlich von Melk ausbreitet, finden sich Reste von Römerstraßen und römischer Wachtürme an der Donau. Im Stiftskreuzgang steht ein römischer Grabstein.

Nach dem Untergang des römischen Reiches siedelten sich die Slawen in der Region an. Dem Donau-Nebenfluss gaben sie den Namen „Melk“, was übersetzt „träger Bach“ heißt. Die Slawen waren eng verknüpft mit dem Awarenreich.

### **II.2 Die erste Burg und Kirche**

Im Jahr 791 konnte Karl der Große die Awaren zurückdrängen. Er übergab Güter in Melk und Umgebung dem fränkischen Kloster Herrieden (60 Kilometer südwestlich von Nürnberg). Dieses kam unter Kontrolle des Bistums Eichstätt. Auch der Salzburger Erzbischof erhielt Besitzungen in Melk. Auf dem markanten Felsrücken wurde die erste Burg erbaut. Daneben wurde eine Kirche, geweiht auf den heiligen Stephanus, errichtet.

Der Autor des „Nibelungenliedes“ baute Melk mit der Bezeichnung „Medelike“ in seine Handlung ein: Der Burggraf Astold brachte Kriemhild einen Willkommenstrunk und zeigte ihr den Weg, damit sie zum Hunnenherrscher Etzel, ihrem künftigen Gemahl, gelangen konnte. Am Mautturm in Melk erinnert eine Steintafel daran.

907 stürmten die Magyaren plündernd und zerstörerisch durch die Region. Erst in der „Schlacht am Lechfeld“ 955 bei Augsburg konnten sie besiegt werden. Zur Sicherung und Neuorganisation des Gebietes wurde eine Mark eingerichtet, die aus Burgbezirken bestand. Als „Ostarrichi“ (Österreich) taucht die Mark urkundlich erstmals 996 auf und umfasste ein Gebiet zwischen Enns und Wienerwald. Die zentrale Burg wurde Melk. Erster Markgraf war Burkhard. Da er in eine Verschwörung gegen den Kaiser verwickelt war, wurde 976 der aus einem bayerischen Hochadelsgeschlecht stammende

Babenberger Leopold mit der Mark belehnt. Leopold dürfte für die Betreuung der Kirche ein Kanonikerstift, das ist eine Gemeinschaft an Priestern, gegründet haben.

### **II.3 Residenz der Babenberger**

Fast 100 Jahre blieb Melk die Hauptburg der Babenberger. Von der Burg sind noch zwei Ecktürme im Nordosten des Stiftes erhalten. Die Kirche wurde zur Begräbnisstätte der Babenberger. In der damaligen Zeit war es üblich, durch Reliquien die Bedeutung eines Ortes zu heben. Reliquien lockten Wallfahrer an. Die Wallfahrer waren ein wichtiger Wirtschaftsfaktor, sie brauchten Übernachtungsquartiere und Gaststätten und sie kauften Andenken. So war es ein großer Erfolg, den Leichnam des heiligen Koloman nach Melk überführt zu bekommen. Der Eichstätter Bischof Megingaud übernahm persönlich 1014 die Einsegnung vor.

#### ***Der heilige Koloman und der Kolomanikirtag***

Koloman dürfte ein irischer Königssohn oder Wanderprediger gewesen sein. Er lebte im späten 10. Jahrhundert. Zu Fuß brach er zu einer Pilgerreise nach Jerusalem auf. Bei Stockerau (rund 30 Kilometer nordwestlich von Wien) fiel er durch seine fremde Sprache und Bekleidung auf. Er wurde verdächtigt, ein ungarischer oder böhmischer Spion zu sein. Als er auch bei Folter nichts gestand, wurde er an einem Holunderstrauch aufgehängt. Das war im Jahr 1012. Einenhalbe Jahre soll er dort gehangen haben. Sein Leichnam verwesete nicht. Der Legende nach träumte ein Vater, dass sein krankes Kind wieder gesund werde, wenn er seinen Körper mit Fleisch und Blut von Koloman bestreiche. Dieses Wunder war das erste, weitere geschahen. Neben dem Holunderstrauch wurde ein Kloster gegründet. Der Babenberger Graf Heinrich I ließ 1014 den Leichnam in das Stift Melk übertragen. Obwohl nicht Heiliggesprochen, erlebte Koloman eine tiefe, über die Grenzen hinausgehende Verehrung. Von 1244 bis 1485/1663 war er der offizielle Landespatron.

In Melk wird jedes Jahr seit Mitte des 15. Jahrhunderts um den 13. Oktober der „Kolomanikirtag“ abgehalten. Ein Markt bedurfte im Mittelalter immer der Genehmigung durch den Herrscher. Nachdem im Jahr 1451 64 Häuser der Stadt abgebrannt waren (damals wurde viel mit Holz gebaut), erlaubte König Friedrich III den Kolomanikirtag zur Finanzierung des Wiederaufbaues von Melk.

1752 wurde die Kolomanimonstranz geschaffen, eine der wertvollen Kultgegenstände des Stiftes. Goldschmied Joseph Moser schuf die Monstranz in Form eines blühenden Holunderstrauches aus vergoldeten Silber. Krone, Pilgerstab und Folterwerkzeuge weisen auf das Martyrium des hl. Koloman hin. Im Inneren befindet sich als Reliquie das Unterkiefer und ein Zahn des Heiligen.

Das wertvollste Geschenk erhielt Melk durch den Markgrafen Adalbert im Jahr 1040: einen Partikel vom Kreuz Christi.

#### ***Melker Kreuz***

Ein Splitter von jenem Kreuz, an dem Jesus gekreuzigt wurde, ist eine ganz besondere Reliquie.

Denn sie ist einer der wenigen Reliquien, welche eine direkte Verbindung zu Jesus schafft. So war der Kreuzpartikel ein besonderes Ziel der Wallfahrer.

Nicht verwunderlich, dass schon im 12. Jahrhundert der Kreuzpartikel gestohlen wurde. Ein Geistlicher brachte ihn nach Wien. Erst nach mühevollen Verhandlungen kam er um 1170 zurück nach Melk. 1362 stiftete Rudolf IV. eine kunstvolle goldene Fassung für die Reliquie.

Auf der Vorderseite Seite wird der gekreuzigte Christus umgeben von den vier Evangelisten gezeigt. Die zweite Seite ist mit Edelsteinen und Perlen geschmückt. Durch Drehen der Fassungen der Saphire (das Schraubgewinde gilt als das erste bekannte rechtsdrehende der Welt) kann das Kreuz geöffnet werden. „Melker Kreuz“ wird dieser Kunstschatz genannt. Doch noch im gleichen Jahr wurde es aus der Sakristei gestohlen, als alle Mönche gerade in der Messe waren. Als Täter konnte ein Emmersdorfer vom gegenüberliegenden Donauufer ausgeforscht werden. Er wurde zum Tode verurteilt.

Heute wird das Melker Kreuz zu besonderen Anlässen gezeigt.

Swanhilde, vermutlich die Gemahlin von Markgraf Ernst von Babenberg, machte dem Stift ein Tragaltärchen zum Geschenk.

#### **Swanhilde-Tragaltärchen**

Ein Tragaltar diente dazu, dass ein Geistlicher überall in der Lage war, eine Messe zu zelebrieren. Das hölzerne Altärchen aus dem 11. Jahrhundert besitzt an der Seite Elfenbeinschnitzereien. Diese zeigen Szenen aus dem Leben Jesu. Der Deckel ist aus Walrosszahn geschnitzt und zeigt das Lamm Gottes, die vier Evangelisten sowie Engel und Heilige. Die Inschrift am Deckel nennt als Stifterin Swanhilde.

Unterhalb des Felsrückens mit Burg und Kanonikerstift Melk entwickelte sich die Siedlung Melk. Nachdem die Babenberger ihr Herrschaftsgebiet weiter nach Osten verschoben hatten, verlegte Leopold III (bekannt durch die „Schleierlegende“) seine Residenz nach Klosterneuburg.

## **II.4 Gründung des Benediktinerklosters**

Der Babenberger Leopold II., 1050-1095, (dargestellt am Deckengemälde der Stiftskirche) organisierte mit Unterstützung von Bischof Altmann von Passau die Kirchenorganisation in seiner Markgrafschaft Österreich neu. Melk, Grabstätte seiner Ahnen und nicht mehr Babenberger-Residenz, sollte ein Kloster werden. Im Jahr 1089 übergab Leopold II die Burg Melk dem Benediktinerorden. Seit dem 21. März 1089 leben und wirken die Benediktiner ohne Unterbrechung in Melk! Die ersten Mönche und der erste Abt Sigibald kamen aus dem Stift Lambach. Die Kirche wurde auf den hl. Petrus geweiht. Als wirtschaftliche Basis erhielt Melk eine Reihe von Pfarren und Gütern, darunter Mödling und Traiskirchen südlich von Wien, Ravelsbach am Fuße des Manhartsberges, Wullersdorf bei Hollabrunn im Weinviertel und Weikendorf im Marchfeld. Das waren Pfarren am Rande der Mark, weit weg vom Stift Melk und erst mühsam aufzubauen.

Das Stift Melk entwickelte sich prächtig. Schon bald dürfte eine Klosterschule eröffnet worden sein. Eine Klosterbibliothek wurde aufgebaut. In der eigenen Schreibstube entstanden Handschriften teils mit farbenprächtigen Miniaturen.

Nach dem Aussterben der Babenberger bestätigten König Ottokar von Böhmen – er wollte Österreich seinem Reich angliedern – und Rudolf I von Habsburg die Privilegien und Freiheiten des Stiftes.

## **II.5 Knapp am Ruin vorbei ...**

Die Blüte des Stiftes endete am 14. August 1297. Ein verheerender Brand zerstörte Kirche und Kloster. Auch die Urkunden und Bücher der Bibliothek gingen in Flammen auf. Trotzdem blieben einige Werke der Melker Frühzeit erhalten:

- Anales Mellicenses (1123 begonnen),
- das Melker Marienlied,
- das Melker Osterspiel.

Die Katastrophe schien den Untergang des Klosters zu bewirken. Die Auflösung des Klosters stand im Raum. Abt Ulrich II., er amtierte zwischen 1306 und 1324, gelang es zumindest die Kirche und das Wohngebäude wieder grob instand zusetzen. Ulrich wird in den Melker Annalen als zweiter Stifter bezeichnet. Seine Nachfolger waren nicht so große Organisatoren. Der Habsburger Rudolf IV. setzte einen wichtigen Impuls und finanzierte ein prachtvolles Hochgrab für den hl. Koloman. 1362 schenkte Rudolf IV. dem Stift eine kunstvolle Fassung für den Kreuzpartikel.

Missernten, verschiedene Plagen und die Pest führten zu einer hohen Verschuldung des Klosters beim Juden Hetel (Christen waren zu dieser Zeit Bankgeschäfte und Zinsenverrechnungen untersagt). Die Disziplin im Kloster litt an Hader und Streit in der Mönchsgemeinschaft.

## **II.6 Die Melker Reform**

Die Gesamtsituation der Kirche durch das abendländische Schisma (konkurrierende Päpste in Rom und Avignon) und die Zustände in den Klöstern Anfang des 15. Jahrhunderts waren unbefriedigend. Mit dem Konzil von Konstanz 1414 wurden die Probleme angegangen. Der Plan von Herzog Albrecht V. zur Reformation der Benediktinerklöster wurde beschlossen. Melk wurde der Ausgangspunkt der Reformen. Aus dem Kloster Subiaco östlich von Rom wurden durch Nikolaus Seyringer von Matzen, dem einstigen Rektor der Wiener Universität, fünf Benediktiner geholt. Der aktuelle Abt von Melk, Johannes Fläming, trat zurück. Seyringer, der ursächlich nur die Visitation von Melk durchführen wollte, wurde zum neuen Abt (1414-1425) gewählt. Den älteren Mönchen wurde freigestellt, ob sie mit der Reform mitmachen oder mit einer Pension das Kloster verlassen wollen. Mit strenger Klosterdisziplin ging es mit Melk rasch wieder aufwärts. Damit schwanden die Nachwuchssorgen. Nach dem Melker Vorbild begann die Reform auch in anderen Benediktinerklöstern. Melker Visitatoren waren in den Klöstern Österreichs und Süddeutschlands unterwegs. Aber es kamen auch Mönche nach Melk, um sich die Reform Vor-Ort anzusehen. Einige Melker Mönche wurden als Äbte in

anderen Klöstern eingesetzt. Die „Melker Reform“ erfasste nicht nur Klöster in Österreich sondern auch in Bayern und Schwaben.

Melk wurde um diese Zeit ein kulturelles und geistiges Zentrum, eng verknüpft mit der Wiener Universität. Daraus gingen bedeutende Männer hervor, z.B: Nikolaus Respitz, Abt des Schottenstiftes in Wien, Petrus von Rosenheim, reformierte in Tegernsee und Sankt Peter in Salzburg, Johannes von Speyer, Martin von Senging, Wolfgang von Steyr, Johannes Schlitpacher von Weilheim, Visitor in den Klöstern Salzburgs, Prior in Vornbach, Göttweig, Ettal und Ebersberg. In Melk entstanden zu dieser Zeit sehr viele theologische und wissenschaftliche Werke. 2/3 aller Handschriften wurden in dieser Zeit verfasst. Die geistigen Impulse aus Melk und die Frömmigkeit der Mönche hatten eine weite Strahlkraft.

Melk war intellektuelles und religiöses Zentrum und ein Ruhepol, während es politisch im Lande viele Unruhen gab: Die Hussitenkriege, der Streit zwischen Friedrich III und dem Landadel und der Einfall des ungarischen Renaissance-Königs Corvinus. Die Klöster mussten entsprechende Abgaben leisten. Trotzdem gelang es den Mönchen, 1429 die Klosterkirche neu zu erbauen bzw. umzubauen. Darin wurde der um 1500 vom Augsburger Maler Jörg Breu der Ältere geschaffene Tafelaltar aufgestellt.

## **II.7 Schwere Zeiten I – Reformation**

Um 1520 erreichten die reformatorischen Gedanken auch Österreich. Sie trafen auf fruchtbaren Boden. Missstände im kirchlichen System wie der Ablasshandel und übersteigerte Reliquienkulte ärgerten die Menschen. Die von Gutenberg entwickelte günstige Drucktechnik führte zur raschen Verbreitung der lutherischen Gedanken. Der Adel erhielt mit der neuen Lehre mehr Macht gegenüber dem Landesherrn. In Melk folgten bald viele Bürger und die Adelige benachbarter Schlösser (wie der Besitzer der Schallaburg) der neuen Lehre. Diese Veränderungen hatten für das Stift Melk gravierende Folgen. Immer weniger traten in das Kloster ein und diese waren auch nicht so qualifiziert. 1566 wirkten nur mehr drei Patres, drei Kleriker und zwei Laienbrüder im Stift. Es fehlte an Mitgliedern, welche sich um die wirtschaftlichen Belange kümmern konnten. Dies übernahm nun weltliches Personal, die Offizialen. Unter dem „Klosterhauptmann“ werkten die „Klosteroffiziere“. Diese waren oft überheblich gegen die Mönche.

## **II.8 Schwere Zeiten II – Türkenkriege**

Im Herbst 1529 standen zum ersten Mal die Türken vor Wien. Jeder Krieg muss finanziert werden. Dem Stift wurden hohe Abgaben abverlangt. Gleichzeitig wurden die Stiftspfarrten rund um Wien durch die Türken geplündert und verwüstet. Es war schließlich der Eingriff des Landesherrn, welcher die Auflösung des Klosters Melk verhinderte.

## **II.9 Neuer Schwung**

Im Jahr 1564 wurde Urban Perntaz aus Seitenstetten zum neuen Abt bestimmt. Es wurde ihm nicht leicht gemacht. Die Offizialen wollten ihre Macht nicht abgeben, sie diffamierten ihn, sodass er sogar angeklagt wurde. Doch Perntaz wurde freigesprochen. In seinen 23 Jahren schaffte er die wirtschaftliche Konsolidierung des Stiftes. Aber auch die

Mitgliederanzahl stieg wieder. Insbesondere junge Menschen aus Süddeutschland traten in das Kloster ein.

Abt Caspar Hofmann setzte ab 1587 den Aufschwung sowohl im wirtschaftlichen als auch im geistigen Bereich fort. Aus dem bayrischen Kloster Tegernsee, wo der Geist der Melker Reform überlebt hatte, durfte er sich zwei Mönche holen. Doch der Widerstand gegen die zwei „Ausländer“ war groß, sodass P. Schachenhuber aus Tegernsee sein neues Amt als Prior wieder zurücklegte. Prior wurde ein ungebildeter Mönch, M. Kanngießler, der durch strikte Disziplin auffiel. Doch der Abt arbeitete weiter an der theologischen Erneuerung. Die Eintritte nahmen weiter zu. Der Wirtschaftsmotor begann auch wieder zu laufen. So konnten verpfändete Güter wieder zurückgekauft werden. Kirche und Kloster konnten restauriert werden.

Der Bauernkrieg von 1597 verschonte das Stift. Die Bauern zogen nur durch die Stadt. 1619 versuchten protestantische Truppen unter Gotthard von Starhemberg die Eroberung des Stiftes Melk, doch dies gelang trotz fünfwöchiger Belagerung nicht.

1623 wurde Reiner von Landau Abt des Stiftes. Er hatte in Bologna das theologische Doktorat erworben. Als Prior wurde P. Johannes Zeller eingesetzt. Immer wenn der Abt in landesfürstlicher Sache in Wien sein musste, kümmerte sich der Prior um die Ordnung im Kloster. Gemeinsam konnten sie die Vorherrschaft der Offiziale brechen. Die Mönche nahmen die Verwaltung wieder selbst in die Hand. Die Stiftspfarrn wurden nun direkt mit Mönchen aus dem Kloster Melk besetzt. Diese lebten vor Ort. Ihre Lebensweise sprach junge religiöse Männer an, die dann selbst den monastischen Weg einschlugen. Der Aufschwung des Stiftes Melk erlaubte auch die Neugestaltung des Klosters im frühbarocken Stil. Die Klosterschule wurde wie Jesuitenschulen zwei- bzw. vierklassig geführt. Die Zöglinge besuchten die letzten Kurse an der Wiener Jesuitenanstalt.

Abt Valentin Embalner ließ 1650 den großem Keller mit zwei Tonnengewölben ausheben. Das ausgebrochene Steinmaterial wurde für den Ausbau der Südbastei verwendet. Bereits zwei Jahre später konnten die im Keller aufgestellten Holzfässer mit Wachauer Wein gefüllt werden.

1683 standen die Türken wieder vor Wien. Wieder wurden die Stiftspfarrn geplündert, verwüstet und niedergebrannt. In Mödling flüchtete die Bevölkerung in der Sankt Othmarkirche und wurde dort getötet. Die Beutezüge der Türken führten bis in den Dunkelsteinerwald. Die Melker Mönche stimmten ab, sollten sie bleiben oder flüchten? Die meisten traten für die Flucht ein. Die wertvollsten Sachen wurde in die Fluchtruhe gepackt und nach Salzburg gebracht. Das Gebet zum Heiligen Koloman half. Die Türken belagerten das Stift Melk erfolglos.

## **II.10 Barocker Neubau des Stiftes**

Wir schreiben das Jahr 1700. Berthold Dietmayr, erst 30 Jahr alt, wurde zum Abt des Stiftes Melk gewählt. Er hatte Großes vor. Er wollte die Bedeutung des Stiftes durch einen Neubau sichtbar machen. Er war noch nicht von Rom aus als Abt bestätigt, suchte und fand aber in dem Tiroler Baumeister Jakob Prandtauer jenen Mann, der seine Ideen die künstlerische Gestalt geben sollte. Sein Können hatte Prandtauer schon bei der



Umgestaltung der Melker Pfarrkirche von Lasseo, Arbeiten für das Augustiner-Chorherrenstift Sankt-Pölten und dem Stift Herzogenburg bewiesen. Da der Hochchor der Stiftskirche Melk einsturzgefährdet war, sollten hier die Arbeiten beginnen. 1701 fiel die Entscheidung in demokratischer Wahl aller Mönche für den Neubau der Kirche aus. Im folgenden Jahr wurde der Grundstein gelegt.

Neben der Arbeit in Melk war Jakob Prandtauer mit der Bauleitung am Stift Garsten, Kremsmünster und Sankt Florian beschäftigt.

Kaum war der Rohbau der Kirche fertig, gab Berthold Dietmayr seinem Baumeister Prandtauer den Auftrag zum Neubau der gesamten Klosteranlage. Diesmal lies Dietmayr nicht mehr abstimmen. Auch hatte er sehr viel in Wien zu tun und so kommunizierte er wenig mit seinen Mönchen. Viele waren nicht glücklich mit der Entscheidung alles umzubauen. Die Gegner formierten sich um Pater Bernhard Pez, der als Wissenschaftler weithin bekannt war. Sie schrieben sogar an den päpstlichen Nuntius und an den Kaiser in Wien. Sie ärgerten sich darüber, dass der Abt dem Kartenspiel frönte, Tanz im Kloster zuließ und seiner Schwester und Cousine eine Wohnung im Melkerhof (d.h. im Umfeld der zölibatär lebenden Theologiestudenten) in Wien verschaffte! Doch der Kaiser stärkte Abt Dietmayr den Rücken.

Parallel zum Bau der Klosteranlage wurde mit der Innenausgestaltung der Stiftskirche begonnen. Dafür konnte der Wiener Theateringenieur Antonio Beduzzi gewonnen werden. Wichtige Künstler waren:

- Johann Michael Rottmayr. Er malte ab 1716 die Kuppel und den Großteil der Decken aus.
- Franz Rosenstingl, Deckenmalereien im Nordatorium.
- Johann Pöckh aus Sankt Pölten fertigte den Stuck an.
- Lorenzo Mattielli schuf Modelle für die Heiligenfiguren.
- Peter Widerin aus Sankt Pölten schnitzte die Figuren.
- Götzing, Halleiner Steinmetzmeister, fertigte die Marmorarbeiten der Altäre an.
- Christian David aus Wien kümmerte sich um die Vergoldungen.

Prandtauer betreute auch den Neubau von Stift Herzogenburg, die Barockisierung des Stiftes Dürnstein, den Bau der Wallfahrtskirche am Sonntagberg und verschiedener Schlösser.

Unter Prandtauer wurde unter der Prälatur und dem Priorat von Stift Melk der so genannte „kleine Keller“ ausgehoben.

1726 starb Jakob Prandtauer. Sein Polier erhielt den Auftrag, den Stiftsbau nach Prandtauers Plänen fortzuführen. Nach einigen Jahren entschloss sich das Stift, Joseph Munggenast, einem Schüler Prandtauers, mit der Fertigstellung zu betrauen.

Die wesentlichen Arbeiten am Stift waren 1736 vollendet. Abt Berthold Dietmayr konnte auf ein erfolgreiches Leben zurückblicken. Das Stift hat sich nicht nur zu einem imposanten Barockbau entwickelt, sondern auch im geistigen Bereich hatte sich einiges

getan. Anselm Schramb und Philibert Hueber schufen bedeutende historische Abhandlungen, Bernhard und Hieronymus Pez brachten wichtige benediktinische Schriften heraus.

Am 10. August 1738 geschah die Katastrophe. Beim Rauchfang der Küche war ein Feuer ausgebrochen. Stift und Kirche wurden ein Raub der Flammen. Fast alle Dächer und die Obergeschosse wurden zerstört. Der Abt gab sofort den Auftrag zur Wiederherstellung der Gebäude. Ein halbes Jahr nach der Katastrophe starb Abt Berthold Dietmayr mit 69 Jahren.

Sein Prior, Adrian Pliemel, folgte ihm als Abt nach. Trotz der finanziellen und politischen Schwierigkeiten des Stiftes organisierte er einen raschen Wiederaufbau. Dabei führte Joseph Munggenast einige Veränderungen der künstlerischen Formensprache durch, sichtbar z.B. an den zwei Westtürmen der Stiftskirche. In mehreren Etappen wurden Feuermauern zur Abtrennung der Dachböden errichtet. Großen Aufwand und Kosten verursachte die Wiederherstellung der Repräsentationsräume. Diese Arbeiten dauerten bis in die 1780er-Jahre und wurden von Johann Bergl sie durch seine Malereien verschönert.

1746 wurde Thomas Pauer Abt. Als erste Amtshandlung konnte die wiederhergestellte Stiftskirche eingeweiht werden. In seiner 16-jährigen Amtszeit wurde nach den Plänen von Franz Munggenast das Gartenpavillon errichtet.

1759, erst 12 Jahre alt, wurde der musikalische Marian Paradeiser Sängerknabe im Stift Melk. Acht Jahre später legte er das Ordensgelübde ab. Bis zu seinem Tod 1775 komponierte er viel beachtete Streichquartette, Messen, Sinfonien usw.. Sein Wissen gab er im Stiftsgymnasium weiter.

## **II.11 Unter Reformkaiser Joseph II**

Auf die barocke Pracht liebende Maria Theresia (1740-1780) folgte ihr Sohn Joseph II (1780-1790) auf den Kaiserthron. Er erkannte die Nöte der Menschen und verordnete Reformen. Mit mancher Veränderung schoss er über das Ziel. So hatte er Freunde und Feinde. Doch unbestreitbar bleibt, durch seine Maßnahmen blieb Österreich eine Revolution wie in Frankreich erspart, wo Kirchen geplündert und Heiligenstatuen zerschlagen wurden. Joseph II mischte sich tief in die kirchliche Organisation ein. Das betraf auch Melk.

1783 verordnete er die Schließung der theologischen Hauslehranstalt in Melk. In Wien wurde ein Generalseminar als einzige Ausbildungsstätte für junge Theologen eröffnet. Als die ersten Absolventen nach Melk zurückkamen, brachten sie neue Ideen mit, welche die bisherige Ordnung in Frage stellte.

Eine wichtige Reform Kaiser Joseph II war die Aufhebung von Klöstern, welche sich nicht um Pfarrseelsorge, Schulunterricht oder Krankenpflege kümmerten. So traf dies z.B. die Kartause Aggsbach in der Wachau. Melk mit seinem weithin bekannten Stiftsgymnasium war nicht davon betroffen.

- Doch der Kaiser griff in die Abtwahl ein. Die Regierung bestimmte in Hinkunft so genannte Kommendataräbte für die Verwaltung der Stifte, das Kapitel wählte einen

„kaiserlichen Prior“ für die geistigen Angelegenheiten des Stiftes. Diese Reform wurde nach dem Tod des Kaisers wieder abgeschafft.

- Joseph II verbot Wallfahrten und Bittprozessionen.

- Für Gläubige sehr nützlich war die Gründung zahlreicher Pfarren durch den Kaiser. Jeder sollte einen nicht zu langen Weg zum sonntäglichen Messbesuch haben. Dies führte für Melk dazu, dass wesentlich mehr Pfarren zu betreuen waren. Dort mussten Pfarrhöfe und Schulen betrieben werden. Mönche wurden verpflichtet, außerhalb des Stiftes zur Betreuung der Pfarren dort zu leben. Die Kritiker der Josephinischen Reformen sahen darin eine Unterminierung des klösterlichen Lebens.

- Joseph II gründete 1784/85 die Diözese Sankt-Pölten, zu dem das westliche Niederösterreich gehört (das östliche Niederösterreich gehört zur Erzdiözese Wien). Der neue Bischof ließ das Melker Stiftsgymnasium in die Bischofsstadt verlegen.

- Im Toleranzpatent erlaubte Joseph II in der Habsburgermonarchie 1781 den Evangelischen und den Juden die Ausübung ihrer Religion. Sie durften sich jetzt Gebetshäuser und Synagogen errichten.

## II.12 Napoleonischen Kriege

In dem Jahr 1804, als Kaiser Franz II in Koalition mit England und Russland Napoleon den Krieg erklärte, kam das Gymnasium wieder zurück in das Stift. Der Krieg bedeutete wieder hohe Abgaben zur Finanzierung, wertvolle Objekte mussten zu Geld gemacht bzw. an die kaiserlichen Behörden abgeliefert werden. Zweimal war der siegreiche Napoleon in Melk, 1805 und 1809. Das Stift hatte mit seiner erhöhten Lage hohen strategischen Wert für Napoleon. Eine Kanone wurde an der Westseite postiert und Schanzen aufgeschüttet. Nach der Niederlage der französischen Truppen bei Loiben in der Wachau wurde das Kloster als Lazarett für die Franzosen und Gefangenenlager für Russen genutzt. Die Russen wurden brutal behandelt. Capitän Tricard ließ sogar russische Gefangene hinmetzeln.

Napoleon, bekannt dafür von überall Kunstschatze nach Paris transportieren zu lassen, ließ ein italienisches Kreuz beschlagnahmen. Erst nach dem Wiener Kongress kam es nach Melk zurück.

Ein schwarzer Brandfleck am Parkettboden in einem der Kaiserzimmer des Stiftes Melk soll an Napoleon erinnern. Dort soll er Depeschen (Nachrichtenschriften) verbrannt haben.

Ein Jahr nachdem Napoleon eine Tochter des Habsburger-Kaisers geheiratet hat, 1811, eröffnete das Stift Melk ein Konvikt für 40 Zöglinge.

## II.13 Zeit der Industriellen Revolution

Abt Marian Zwinger (1819-1837) und Abt Wilhelm Eder (1837-1866) gelang es, nach den napoleonischen Kriegen die zerrütteten Finanzen wieder unter Kontrolle zu bringen.

Das Jahr 1848, in welchem Europa von Revolutionen erschüttert wurde und das Österreich Franz Joseph I. als neuen Kaiser brachte, wurde die Grundherrschaft

aufgehoben. Wie war es bisher: Grundherren, Adel und Klerus, waren Grundeigentümer, welche den Bauern gegen Pacht die Bearbeitung der Flächen erlaubten. Sie übten auch die Gerichtsbarkeit über die Bauern aus. Der Einfluss der Grundherrn konnte für die Menschen bis zur Leibeigenschaft reichen. Leibeigene konnten nicht ohne die Zustimmung des Grundherrn heiraten oder die Herrschaft verlassen. Die Bauern mussten einen Teil ihrer Ernte dem Grundherrn überlassen und sie mussten Handwerksarbeiten und Arbeiten auf den Feldern der Herrschaft ausüben.

Das Ende der im Mittelalter für die politische Stabilität wichtigen Grundherrschaft brachte den Bauern erstmals Freiheit und Unabhängigkeit.

Das Stift Melk erhielt für den Entfall der bäuerlichen Abgaben eine Entschädigung in der Höhe von zwei Dritteln des errechneten Kapitalwerts ihrer Einkünfte. Ein Drittel brachte der Staat auf, ein Drittel die Bauern (ein neues Problem). Das Stift musste nun die Verwaltung seiner Güter und die Bewirtschaftung seiner landwirtschaftlichen Flächen neu organisieren.

Mit einem Teil der Entschädigung konnte erstmals eine Sanierung der barocken Klosteranlage finanziert werden. Der alte Schüttkasten zwischen den Babenbergertürmen wurde zur Nutzung für das Gymnasium und dem Konvikt umgebaut. Mit der Entschädigung konnte ein großes Gut im damaligen Ungarn, Margitta, gekauft werden.

Aus bäuerlichen Verhältnissen kam Abt Alexander Karl (1875-1909). So brachte er sehr viel Know-how mit für eine erfolgreiche Führung der Stiftsbetriebe. Er initiierte die Anpflanzung von Mostobstbäumen entlang der Landstraßen. Der Abt setzte sich sehr für die Entwicklung der Stadt Melk ein, was ihm durch eine Büste an der Rathausfassade gedankt wurde. Auf den Baulandflächen, welche er der Stadt schenkte, entstanden neue Villen. Er ließ für die Stadt Melk einen Kindergarten erbauen. Das Stiftsgymnasium und das Konvikt wurden erneuert. Es gab Gratis-Mittagsessen für 60 Schüler. Die Anzahl der Internatszöglinge wuchs auf eine Rekordanzahl von 140. Der Abt förderte aber auch die Wissenschaft. So gab er die Zeitschrift „Studien und Mitteilungen aus dem Benediktinerorden“ heraus. Seine Amtszeit endete mit dem Beginn der Erneuerung der klösterlichen Infrastruktur. Bestellt wurden neue Wasserleitungen, eine neue Kanalisation und die Installation elektrischen Lichtes.

## **II.14 Die beiden Weltkriege**

Die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts ist eine Zeit bedeutender Forschungsergebnisse (Medizin, Technik) und wissenschaftlicher Erkenntnisse, aber auch mit großem Leid für Millionen von Menschen durch zwei große Kriege geprägt. In Melk trat Armand John 1909 das Amt des Abtes an. Er sollte beide Kriege erleben. Der Erste Weltkrieg begann als militärischer Konflikt zwischen großteils miteinander verwandten Herrscherhäusern. Mit neuester Militärtechnik und mit Einsatz von Giftgas wurden Millionen Menschen getötet oder verstümmelt, mehr Tote als je zuvor. Der Völkermord an den Armeniern wurde verübt. Der Krieg endete in Zerstörung der alten Ordnung in Europa, aus multikulturellen Vielvölkerstaaten wurden stolze, intolerante Nationalstaaten. Jahrhunderte alte Handelswege und -beziehungen wurden mutwillig zerbrochen. Das große

landwirtschaftliche Melker Gut Margitta lag nun in Rumänien. Trotzdem schafften es die Melker Mönche mit ihrem Abt, die notwendige Sanierung des Stiftsgebäudes durchzuführen. Dafür mussten sie wertvolle Stücke ihrer Sammlung verkaufen wie die Gutenbergbibel. Die steigende Inflation, gleichzeitig neue Mieterschutzgesetze, forderten die Stiftsverwaltung heraus.

Mit dem Einmarsch der Deutschen Truppen am 13. März 1938 in Österreich begann eine Zeit der Angst. Die Verhaftung und Verhöre gehörten zur täglichen Bedrohung der Patres. Die meisten Stifte in Österreich wurden aufgelöst. Melk hatte ein bisschen Glück. Sofort wurden den Benediktinern das Gymnasium weggenommen. Für die „deutsche Oberschule“ musste ein Großteil des Klosters abgegeben werden. Die jüngeren Mönche mussten Militärdienst in der deutschen Wehrmacht machen. Als 1942 der Abt Armand John starb, bestand die Gefahr, dass die Nationalsozialisten das Kloster aufheben werden. Um das zu verhindern, wurde noch am Begräbnistag Maurus Höfermayer (1942-1964), bekannt für seine vorsichtige Art, zum Abt gewählt. Es war eine schlimme Zeit. Im Konzentrationslager Melk, einer Außenstelle von Mauthausen, starben bzw. wurden 3500 Häftlinge getötet. Pater Dr. Hantsch aus Stift Melk wurde 1938 von der Gestapo verhaftet und war dann in mehreren Konzentrationslagern (unter anderem im KZ Buchenwald) interniert. 1939 wurde er freigelassen. Streng überwacht konnte er als Pfarrer in Ravelsbach im Weinviertel bis zur Befreiung Österreichs wirken.

Das Ende des Krieges in Österreich markierte das Treffen am 8. Mai 1945 in Erlauf bei Melk zwischen den aus dem Osten kommenden Sowjet- und den aus dem Westen kommenden US-Generälen. Dadurch, dass einige Mönche in der nationalsozialistischen Zeit im Stift verbleiben konnten, wurde verhindert, dass es jetzt zu Plünderungen und Besetzungen kam. Einzig die Weinvorräte sollen sehr abgenommen haben. Die sozialistisch/kommunistische Machtübernahme in Rumänien bedeutete für das Stift den Verlust seines großen landwirtschaftlichen Gutes Margitta.

## **II.15 In der Zweiten Republik**

Der Krieg hatte große Wunden am Stift Melk und in seinen Pfarren hinterlassen. Die Gebäude konnten nicht gepflegt werden, wurden beschädigt und mussten repariert werden. Ein Brand 1947 beschädigte außerdem die Kuppel der Stiftskirche. Die Aufnahmesperre in den Mönchskonvent hatte eine große Lücke erzeugt. Doch mit großem Engagement schafften die Mönche und die Bevölkerung die notwendige Außenrenovierung. Die erste große Ausstellung zum Thema „Jakob Prandtauer und sein Kunstkreis“ 1960 zeigte mit einem Rekord von 380.000 Besuchern, dass großes öffentliches Interesse an Stift Melk mit seiner Geschichte und Kunst besteht.

Aber auch das Mönchsleben erlebte einen Aufschwung. Da gab es immer wieder verschiedene Richtungen. Besonders aus dem Stift Beuron (steht an der jungen Donau, nicht weit vom Bodensee und Schwarzwald entfernt) kamen neue Impulse, die auf die Anfänge des Mönchtums unter Benedikt zurückgreifen. Der Geist des „II. Vaticanums“ zog in die Klostermauern ein. Menschliche Atmosphäre und christliche Brüderlichkeit erhielten mehr Bedeutung.

Der Aufschwung erlaubt um 1970 die Neuorganisation der wirtschaftlichen Betriebe. Es wurde rationalisiert und mechanisiert. Waldstraßen zur Holzbringung wurden angelegt. Das Gymnasium und das Konvikt aus- und umgebaut. Eine Zentralheizung wurde notwendig.

Das erfolgreiche Wirtschaften war wichtig, um endlich eine umfassende Sanierung der Bausubstanz, nicht nur eine „Fassadenkosmetik“, durchzuführen. Für die Besucher des Stiftes Melk wurde ein großer Parkplatz angelegt. Am Weg von dort zum Stift eröffnete ein Restaurant. Der barocke Stiftspark wurde neu gestaltet. Er wurde zu einer neuen Attraktion.

Da die Mönche nicht mehr alles selber machen konnten, wurden verschiedene Aufgaben vergeben. So sind heute die Weinberge in der Wachau und in Gumpoldskirchen südlich von Wien verpachtet. Der Melkerhof in Wien ist vermietet. Zum wichtigsten Wirtschaftszweig des Stiftes Melk wurde der Tourismus. Der beständigste Ausgabenposten wurde die Restaurierung der Stiftsgebäude. Um 1970 begann die Generalsanierung.

Um 2008 wurde die Dreifach-Sporthalle neu gebaut, teils unterirdisch, teils oberirdisch wegen der natürlichen Belichtung. Um 2018 wurden für das Musikarchiv neue Räumlichkeiten auf rund 300 Quadratmeter adaptiert.

## III Die Benediktiner im Stift Melk

### III.1 Regula Benedicti

Der Ursprung des Benediktinerordens führt zurück in die Spätantike.

Um 480 wurde Benedikt und seine (Zwillings-?)Schwester Scholastika in Nursia (heutige Norcia rund 150 Kilometer nordöstlich von Rom) geboren. In Rom erhielt er seine Ausbildung. Es war die Zeit des Niedergangs in der westlichen Reichshälfte des römischen Reiches. Politisch, wirtschaftlich und moralisch ging es bergab. Benedikt zog sich in eine unbewohnte Gegend nahe Subiaco in Latium zurück, wo er drei Jahre einsam in einer Höhle lebte. Bald galt er als heiliger Mann. Mönche aus dem nahen Vicovaro luden ihn ein, ihr Vorsteher zu werden. Doch seine Regeln gefielen ihnen nicht. Es wird erzählt, sie versuchten ihn durch Vergiftung wieder loszuwerden. Dies misslang, denn eine Schlange nahm das Gift auf und entwich dem Kelch. Als Benedikt das Kreuzzeichen über dem Kelch machte, zerbrach er. Benedikt verließ die Gruppe und wurde Vorsteher einer Eremitengemeinschaft. Doch wieder dürfte seine konsequente Führung Widerstand hervorgerufen haben. Diesmal war es ein Rabe, der das vergiftete Brot davon trug und ihn rettete. Um 529 baute Benedikt mit einigen Mönchen am Montecassino (rund 150 Kilometer südöstlich von Rom) an Stelle eines heidnischen Tempels sein eigenes Kloster mit einer auf den hl. Martin geweihten Kirche.

Um 540 verfasste er die „Regula Benedicti“. Diese ist bis heute die grundlegende Regel für alle Benediktinerklöster. Die Zusammenfassung „**Ora et Labora et Lege**“, d.h. „**Bete und Arbeite und Lese**“ zeigt, dass Benedikt den Menschen als Ganzes sah. Geist, Körper und Intellekt sind wichtig. Benedikt gilt als der Begründer des organisierten klösterlichen Mönchtums im Westen Europas. Dargestellt wird der hl. Benedikt meist in Mönchskutte mit Abtstab und Bibel (aufgeschlagen oder geschlossen). Manchmal sitzt zu seinem Fuß ein Rabe, manchmal hält er er in der Hand einen Becher, aus dem die Schlange hervorkriecht. Der Überlieferung nach starb Benedikt im Jahr 547, aber auch das Jahr 560 ist nach neueren Forschungen realistisch. Der Gedenktag an den Heiligen Benedikt ist der 11. Juli. Das erste Benediktinerkloster entstand 589 in Rom. Die Benediktiner brachten ihre Klosterregel nach England und spätestens im 7. Jahrhundert nach Frankreich.

Zu dem benediktinischen Gelübden gehören:

- Stabilitas Loci, die Beständigkeit am Ort.

Beim Eintritt in den Orden bindet sich der Benediktiner an ein bestimmtes Kloster. Jedes Kloster ist autonom (kein Mutterhaussystem wie bei anderen religiösen Orden wie die Zisterziensern)

- Oboedientia, Gehorsam.

Der Benediktiner verspricht Gehorsam gegenüber Gott, der Regel Benedikts, dem Abt und den Mitbrüdern.

- *Conversatio Morum*, klösterlicher Lebenswandel.

Die Mönche leben zusammen, um Christus näher zu kommen. Benedikt behandelte alle gleich, egal ob Römer, Germane oder Grieche, sie sollten brüderlich miteinander umgehen und zusammenleben.

Karl der Große machte die *Regula Benedicti* zur Pflicht in allen Klöstern des Karolingischen Reiches. Damit hat der heilige Benedikt einen wichtigen Anteil an der Kultivierung Europas.

### III.2 Organisation der Klostersgemeinschaft

Die lateinische Bezeichnung für Benediktiner lautet „*Ordo Sancti Benedicti* (Orden des heiligen Benedikt)“. Daher tragen die Mönche nach ihrem Namen die Abkürzung O.S.B. oder OSB. Erkennen kann man einen Benediktiner an seinem schlichten Gewand. Es gibt zwei Arten:

*Habit*, das Alltagsgewand, mit einem Skapulier. Letzteres ist ein breiter Stoff-Schall mit Loch für den Kopf. Es wird so getragen, dass der Stoffschal vorne und hinten am Körper gerade herabfällt. Das Habit wird mit einem Gürtel, dem so genannten „*Zingulum*“, festgehalten.

*Kukulle*, das Festtagsgewand, ein Überwurf mit weiten Ärmeln.

Beide Gewand-Arten sind komplett schwarz und sie haben beide eine Kapuze. Einige Benediktiner haben zusätzlich am Hals einen weißen Kragen.

„Man achte genau darauf, ob der Novize wirklich Gott sucht“, steht in der Benediktsregel. Der Weg des Mönches ist das Vorwärtsgen im Glauben und die Ausrichtung nach dem Wort Gottes. Die Mönche sollen sich als Gemeinschaft mit Gott auf den Weg machen.

Die wichtigste Tätigkeit des Tages ist das gemeinsame Stundengebet der Mönche. Benedikt erwarte sich beim Gebet „die Lauterkeit des Herzens“. „Dem Gottesdienst soll nichts vorgezogen werden“, d.h. jede noch so wichtige Arbeit ist für den Gottesdienst zu unterbrechen. Benedikt legt auch fest, welche Psalmen gesungen werden müssen.

Alle sechs Jahre wird als Vorsteher ein Abt gewählt. Er kann zweimal gewählt werden, d.h. auf maximal 12 Jahre. Stellt sich ein Abt als ungeeignet aus, können der Diözesanbischof oder benachbarte Äbte eingreifen. Der Abt kann sich einen Prior als Stellvertreter auswählen. Dieser ist im Besonderen für das innere Leben der Mönchsgemeinschaft zuständig. Viele der großen Projekte des Stiftes Melk waren nur möglich, weil der Abt einen sehr fähigen Prior hatte, der ihn bei der Arbeit ganz wesentlich unterstützte. Manchmal wurde der Prior später zum Abt gewählt. Als Stellvertreter des Priors wird der Subprior eingesetzt. Er ist sozusagen der dritte Mann im Stift.

### III.3 Aufgaben des Stiftes Melk

Die wichtigsten Aufgaben der Benediktinermönche und des Melker Stiftes sind

- Gebet und Gottesdienst im Stift Melk und seinen Pfarren.
- Seelsorge in den Pfarrgemeinden, speziell für Kinder, Jugendliche und Senioren.



- Arbeit in Erziehung und Unterricht, heute durch
- Betrieb des Stiftsgymnasiums (siehe Abschnitt III.8) und
- Organisation eines vielfältigen kulturellen Angebotes.

Zu Aufgaben des Stiftes Melk gehören weiters auch:

- Abhaltung von Einkehrtagen.
- Führung eines Gästehauses für Pilger.
- Führungen durch das Stift.
- Präsentation von Geschichte und Kunst im Stiftsmuseum (siehe Abschnitt III.4).
- Mineraliensammlung erläutern (siehe Abschnitt III.5).
- Musikarchiv betreuen (siehe Seite Abschnitt III.6).
- Aufbereiten von Sonderausstellungen.
- Kultur mit zahlreichen Veranstaltungen wie Konzerten.
- Abhalten von Vorträgen und Symposien.
- Wissenschaftliche Arbeit in der Bibliothek.
- Verwalten aller schriftlicher Unterlagen, die das Stift betreffen, Gemälde und historischer Objekt im Archiv (siehe Abschnitt III.7).
- Landwirtschaft.
- Forstwirtschaft.
- Pflege des Stiftparks.
- Restaurierung und Erhaltung der Klosteranlage (siehe Abschnitt III.10).
- Tourismus - er ist heute die wichtigste Einnahmequelle des Stiftes.

Das Stift Melk ist der größte Arbeitgeber der Region. Je nach Saison sind bis zu 200 Mitarbeiter (zuzüglich der vom Staat bezahlten rund 90 Lehrer und Lehrerinnen im Gymnasium) beim Stift beschäftigt.

Die Liste der Aufgaben spiegelt sehr stark den Auftrag des heiligen Benedikt wieder: „Ora et labora et lege (Bete, Arbeite und Lese). Dies betreiben die Benediktiner seit über 900 Jahren ohne Unterbrechung (!) in Melk. Abt Dr. Ellegast fasste zum Schluss seines Stiftsführers dies mit den fünf lateinischen Worten zusammen „Ut In Omnibus Glorificetur Deus (Damit in allem Gott verherrlicht werde)“.

#### **IV.4 Stiftsmuseum**

Das Stiftsmuseum ist in den historischen Kaiserzimmern untergebracht. Zum einen wird die Geschichte des Stiftes Melk beleuchtet, zum anderen werden großartige Kunstschatze aus verschiedenen Epochen gezeigt. Da die Ausstellung immer wieder wechselt, sollen im

folgenden drei ganz besondere Stücke vorgestellt werden, die in jeder Präsentation zu finden sind.

#### *III.4.1 Romanisch/gotisches Kreuz*

Eine besondere Arbeit, die im Stiftsmuseum gezeigt wird, ist ein Kreuz aus der Übergangszeit zwischen Romanik und Gotik. Der schmerzfreie Ausdruck des Gesichtes und die parallel ausgestreckten Finger entsprechen dem romanischen Stil. Die abgewinkelten Arme und die gekreuzten Füße sind schon Darstellungselemente des gotischen Stils. Das aus Lindenholz geschnitzte Kreuz ist schon über 800 Jahre alt und hing ursprünglich in der ältesten Kirche Wiens, in der Ruprechtskirche (nahe des heutigen Schwedenplatzes). Das Kreuz kam als Geschenk 1799 an das Stift.

#### *III.4.2 Altar von Jörg Breu*

Jörg Breu der Ältere, er lebte von ca. 1478 bis 1537, war ein exzellenter Künstler aus Augsburg. Seine Gesellenwanderung führt ihn durch Österreich. Ab 1502 bis 1536 wirkte er in Augsburg. Zu seinen Kunden gehörte u.a. Kaiser Maximilian I und die Fugger. Die beidseitig bemalten Altarbilder im Stift Melk schuf er um 1501. Sie waren Teil eines doppelflügeligen Altars.

Dargestellt sind Szenen der Passionsgeschichte mit

Christus am Ölberg mit seinen schlafenden Aposteln, Judaskuss und Gefangennahme Christi, Christus vor Kajaphas, Verspottung und Demütigung Christi, Geißelung Christi, brutale Dornenkrönung Christi, Ecce Homo („Schaut ihn euch an, euren König“ und das Volk ruft „Ans Kreuz mit ihm“) und die Händewaschung des Pontius Pilatus in Unschuld für das Fehlurteil mit Pudel zu seinen Füßen.

Vier Bilder über die Kindheit Jesu mit Verkündigung, Beschneidung, Flucht nach Ägypten am Esel (Engel zeigen Joseph den Weg) und den 12-Jährigen Jesus im Tempel. Diese vier Bilder waren bei der vollständigen Öffnung des Altars zu beiden Seiten des nicht mehr existierenden Schreins zu sehen. Die vollständige Öffnung erfolgte meist nur zu Feiertagen. Das bestätigen auch die mit Blattgold ausgelegten Bildhintergründe.

Die vier Bilder, welche bei vollständiger Schließung des Altars zu sehen waren, zeigen zwei Darstellungen zur Passionsgeschichte, den Zusammenbruch Jesu unter der Last des Kreuzes und die Kreuzigung (Maria, Magdalena und Johannes sowie dem Altarstifter) selbst. Darunter sind vier Heilige, der hl. Florian als Feuerwehrmann gemeinsam mit dem hl. Paulus mit Schwert und der hl. Petrus mit riesigem Schlüssel gemeinsam mit dem hl. Christophorus beim Tragen des Jesuskindes gemalt.

Jörg Breu versuchte sehr realistisch das Geschehen dazustellen. Die Menschen zeigen Emotionen. Er malte die Gewänder der Figuren, die Gebäude und Landschaften entsprechend seiner Zeit. So geben die Darstellungen eine herrliches Vorstellung des Lebens der Menschen im 16. Jahrhundert.

### III.4.3 Fluchtruhe

In kriegerischen Zeiten wie z.B. in den Türkenkriegen 1683 mussten die Mönche eventuell ganz schnell das Stift verlassen. Die wichtigsten Dokumente und alten Bücher (die so genannten Zimelien), die wertvollsten Reliquien und kostbaren Messutensilien mussten verpackt und abtransportiert werden. Die erhaltene Fluchtruhe dazu stammt aus dem 17. Jahrhundert. Besondere Beachtung verdient die Verriegelung. Mit nur einem Schlüssel konnten 14 Riegel fixiert oder gelöst werden. Eine handwerkliche Meisterleistung!

### III.5 Mineraliensammlung

Das gesteigerte Interesse an der Natur und an den wissenschaftlichen Untersuchungen in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts führte 1767 zum Kauf einer Mineralien- und Chonchylisammlung (Schneckengehäuse-Sammlung) vom Trientiner Weltpriester Guiseppe Giani. Diese wurde immer wieder erweitert, teils durch Ankäufe, teils durch Schenkungen von im Bergbau und Eisenbahnbau tätigen Personen. Rudi Herr, ehemaliger Schüler des Stiftsgymnasiums und später in Australien wohnhaft, schenkte 2002 dem Stift seine 500 Stücke umfassende Mineraliensammlung mit zahlreichen Raritäten. Weitere Schenkungen und Ankäufe vergrößerten die Sammlung. So besteht die Melker Mineraliensammlung heute aus über 7500 Stücken.

Der erste Aufstellungsraum wurde in der oberen Bibliothek geschaffen. Johann Bergl malte dafür 1768 ein Deckengemälde mit Seenlandschaft, Korallen, Muscheln und Fischen.

Heute werden 1300 Exponate in der ehemaligen Abtsbibliothek gezeigt. Das ist ein wunderschöner barocker Saal von 1633 mit prächtiger Stuckdecke. Dargestellt ist auf der Decke das Stift Melk vor dem barocken Ausbau. An der Stirnseite des Saales stehen noch originale barocke Schaukästen.

Die Präsentation der Mineralien erfolgt heute nach der aktuellen Mineraliensystematik des deutschen Mineralogen Hugo Strunz. Dabei erfolgt die Klassifizierung nach chemischer Zusammensetzung und Kristallstruktur. Weltweit sind heute rund 5400 Mineralienarten und ihre Varietäten bekannt. Die Melker Sammlung besitzt 1200 Stücke davon.

Interessante Stücke sind z.B.:

- Prächtige Amethyststufen aus Schmnitz (heutige Banska Stiavanica in der Slowakei).
- Sandcalcit Rose aus Paris.
- Sphalerit aus Alt-Woschitz (heute Ratiboritz in Tschechien).
- Meteoritstück, das 1882 bei Mócs bei Klausenburg (heute Rumänien) vom Himmel fiel.
- Großer, bunt schillernder Edelopal.
- Manganitkristalle von Ilfeld im Harz (Deutschland).
- Goethit aus der Oberpfalz (Deutschland).
- Rhodochrosit aus Capnik in Rumänien.
- Coelestin aus Madagaskar.

- Hankshit-Kristall aus Searles Lake in Kalifornien (USA).
- Morganit- und Spodumenkristall, Handtellergröße.
- Malachit aus Sibirien (Russland).
- Turmaline aus Brasilien.
- Eisenblüte vom Erzberg in der Steiermark.

### **III.6 Musikarchiv**

Seit der Gründung des Stiftes gehörte die Musikpflege zu einem Teil der Arbeit der Benediktiner. Die Gottesdienste sollten durch entsprechende musikalische Gestaltung besondere Wirkung erzielen. Im 18. Jahrhundert wurde mit der systematischen Aufbewahrung und Sammlung von Musikalien begonnen. So besitzt das Stift Melk heute musikwissenschaftlich bedeutende Originalnotensätze. Das Notenarchiv besteht aus über 11.000 Musikalien, wovon ca. 4000 Handschriften sind. Das Stift besitzt aber auch eine wertvolle Sammlung von 50 historischen Musikinstrumenten.

Das Musikarchiv ist nach Voranmeldung oder bei besonderen Veranstaltungen zugänglich.

### **III.7 Stiftsarchiv**

In unterirdischen Kellern gut geschützt findet sich das Stiftsarchiv. Dort werden Urkunden, die älteste stammt von 1075, historische Pläne und Karten Feuer geschützt aufbewahrt. Zu den Aufgaben der Archivarinnen gehört aber auch die Verwaltung von Gemälden aus verschiedenen Kunstepochen. Alte physikalische Geräte und Schulwandkarten haben auch ihre Heimat im Stiftsarchiv gefunden. Mit den Buchhaltungsunterlagen im Archiv und alten Zehentabrechnungen könnten die Hochs und Tiefs der Geschichte des Stiftes nachverfolgt werden. Verschiedenste Fundstücke aus der Ur- und Frühgeschichte werden in Glaskästen aufbewahrt. Ein besonderes Highlight ist eine ägyptische Mumie, die im 19. Jahrhundert als Geschenk an das Stift kam. Das Stiftsarchiv ist ein „Schatz“ für jeden Historiker.

### **III.8 Stiftsgymnasium**

Im 12. Jahrhundert nahm die erste Klosterschule ihren Betrieb auf. Sie wurde immer wieder den aktuellen pädagogischen Erfordernissen angepasst und mit neuen Räumlichkeiten erweitert. Das Stiftsgymnasium nutzt Räumlichkeiten auf drei Seiten des Prälatenhofes und um den nördlich anschließenden Wirtschaftshof. Seit 1967 besuchen auch Mädchen das Gymnasium. Mit der verbesserten Mobilität und den gratis Schülerfreifahrten ab den 1970er Jahren sank der Bedarf am Konvikt. Um das Jahr 2000 wurde es geschlossen.

Heute werden im Stiftsgymnasium rund 900 Schülerinnen und Schüler zwischen 10 und 18 Jahren unterrichtet. Nach vier Jahren Unterstufe werden fünf Oberstufenzweige zur Wahl angeboten:

- Humanistisch mit Altgriechisch.
- Neusprachlich mit Französisch.

- Musisch.
- Künstlerisch.
- Naturwissenschaftlich.

Unter den 90 Lehrerinnen und Lehrern finden sich auch einige Mönche. Früher waren es mehr. Einige wurden über das Stift hinaus bekannt. Dazu gehörte z.B. Peter W. Schier, der in den 1930er Jahren einen historischen Atlas erstellte, der über viele Jahrzehnte verwendet wurde.

Das Stiftsgymnasium ist eine Privatschule mit Öffentlichkeitsrecht. Das heißt, für die Erhaltung der Schule kommt das Stift auf, aber der Lehrplan und der Unterricht erfolgen nach staatlicher Vorgabe. Die Lehrer/innen werden vom Staat bezahlt. Für die Erhaltung hat jeder Schüler/in rund 100 Euro monatlich (Stand 2023) zu bezahlen. Da sich das Stiftsgymnasium nicht als Unterrichtsanstalt für soziale Eliten versteht, gibt es spezielle Unterstützungen für Kinder aus ärmeren Verhältnissen. Es gibt spezielle Austauschprogramme mit europäischen Schulen.

Es soll hier jetzt nicht die Geschichte des Gymnasiums erzählt werden, aber ein interessantes Detail soll erwähnt werden. Früher gab es ein „Buch der Ehre“, wo gute Schüler eingetragen wurden, und ein „Buch der Schande“, wo die schlechten Schüler eingetragen wurden. Die Klassenbesten erhielten eine Kette mit einer Medaille.

Die Schüler können an vielen Freizeitaktivitäten teilnehmen. Es gibt Chöre für die Unter- und Oberstufe, Schulaustauschprogramme (z.B. mit Schule in Minnesota). Es gibt einen Fußballplatz genauso wie eine große Sporthalle.

### **III.9 Seelsorge**

Mit seiner Gründung bekam das Stift Melk fünf Pfarren zur Betreuung. Speziell durch die Kirchenreform Kaiser Joseph II wuchs die Zahl stark an. Heute werden noch 23 Pfarren von den Benediktinern des Stiftes Melk betreut. Die Pfarren sind teils weit weg vom Stift. So können die Mönche wenig bei dem feierlichen Chorgebet und besonderen Liturgien des Klosters teilnehmen. Oft vermissen sie die Klostersgemeinschaft mit ihren Mönchen. Ihr Leben in den Pfarren unterscheidet sich kaum von dem der Weltpriester.

- Sie unterstützen und begleiten Menschen insbesondere in Lebenskrisen.
- Sie halten Messen und liturgische Feiern (z.B. Fronleichnamsprozession) ab.
- Sie organisieren im Besonderen Aktivitäten für Junge und Alte mit Jugendwoche, Jugendmessen und Orientierungstagen.
- Mit Einkehrtagen und Exerzientenkursen wird das Christentum gefördert.

### **III.10 Restaurierung und Erhaltung**

Jeder, der eine Wohnung, Haus oder Auto besitzt, weiß, es muss in regelmäßigen Abständen etwas repariert und erneuert werden, es gibt neue gesetzliche Vorgaben oder neue Notwendigkeiten, Sachen müssen überprüft werden. In entsprechend großer Dimension müssen Erhaltungsmaßnahmen am Stift Melk ausgeführt werden. Große

Bauwerke sind eine ewige Baustelle. Es gibt Schäden an den Gebäuden außen, innen und bei der Einrichtung, z.B.:

- Brüchige oder heruntergefallene Dachziegel.
- Abgemorschte und zerfressene Teile des Dachstuhls.
- Herunterfallender Verputz.
- Risse in den Decken.
- Der Holzwurm treibt sein Unwesen in Altären und Statuen.
- Vergoldungen blättern ab.
- Schimmelbakterien zerstören Wand- und Deckenmalereien.
- Abgefallene Fresken.
- Fehlende oder beschädigte Dachrinnen und Abflusskanäle.
- Schäden durch falsche Restaurierungsmaßnahmen.
- Zerstörungen durch Wind und Wetter.
- Brüchigen und feuchten Stuckmarmor z.B. durch Frost und fehlende Heizungen.
- Grünalgenbewuchs.
- Nasse Fundamente und Feuchte im aufsteigenden Mauern.
- Löcher in Kupferdächern der Türme.
- Abgebrochene Teile bei Statuen.
- Rostige Steinklammern.
- Schadhafte Fensterläden.
- Leinwände, die sich vom Rahmen lösen.
- Farbfehlstellen in Gemälden und Oberflächenverschmutzung von Gemälden.
- Abspaltungen von Bilderrahmen.
- Putzschäden durch das früher übliche Ausklopfen von Teppichen.
- Undichte Fenster.

Da viele Schäden ihren Ursprung in hoher Luftfeuchtigkeit haben - in der Stiftskirche gibt es rund 90 Prozent Luftfeuchtigkeit – waren der Einbau und die Wartung von Entlüftungsanlagen und Drainagierungen notwendig. Die Klimasituation, wie der Luftaustausch, konnte durch Doppelfenster, verbessert werden. Restaurierungsarbeiten müssen immer der ÖNORM entsprechen. Für die Arbeiten sind ausreichende finanzielle Mittel notwendig!

Die letzte große Renovierung des Klosters begann Ende der 1970er Jahre und dauerte über 20 Jahre. Zuerst wurden die Dächer erneuert, die Mauern wurden saniert und die Innen- bzw. Außenbereiche restauriert. Der Staat Österreich und das Bundesland Niederösterreich unterstützten die Arbeiten mit Förderungen.

Die Westfassade der Kirche ist besonders Wind und Wetter ausgesetzt. Dreimal seit 1978 musste sie erneuert werden. Die laufenden Kosten werden vom Stift Melk selbst getragen.

## **Schlusswort**

Die Restaurierung und die Erhaltung der Stiftsanlage sind wichtige und mühsame Arbeiten ohne Ende. Sie bedürfen immer wieder der Unterstützung durch Privatpersonen und der öffentliche Hand. Beiden ist zu danken, dass das Benediktinerstift Melk heute so eine faszinierende Ausstrahlung hat, ein Juwel am Donauufer, künstlerisch und architektonisch ist.

Ich hoffe, ich konnte Sie, liebe Leserin und Leser, zu einem unterhaltsamen und zu einem sehr informativen Rundgang durch das Benediktinerstift Melk motivieren.

Alles Gute und Freude beim Staunen über die Schönheit von Melk.



Bernhard Engelbrecht

## **Inhaltsverzeichnis**

### **Einleitung**

### **I Das barocke Benediktinerstift**

I.1 Schimmelturm und Pulverturm

I.2 Süd und Nordbastei

I.3 Torwarthof

I.4 Prälatenhof

I.5 Kaiserstiege

I.6 Kaisergang

I.7 Kaiserzimmer

I.8 Marmorsaal

I.9 Altane

I.10 Bibliothek

I.11 Stiftskirche hl. Petrus und Paulus

*I.11.1 Doppelturmfassade*

*I.11.2 Innenraum*

*I.11.3 Deckenmalereien*

*I.11.4 Ausgestaltung*

*I.11.5 Hochaltar*

*I.11.6 Kolomani-Altar*

*I.11.7 Benediktialtar*

*I.11.8 Volksaltar*

*I.11.9 Kanzel*

*I.11.10 Seitenaltäre im Langhaus*

*I.11.11 Seitenaltäre links im Langhaus*

*I.11.12 Seitenaltäre rechts im Langhaus*

*I.11.13 Chorgestühl, Kirchenbänke und Beichtstühle*

*I.11.14 Orgel*

I.12 Klausur

I.13 Garten- und Parkanlage

### **Interessante Zahlen**



## **II Die Geschichte des Stiftes Melk**

- II.1 Vor langer, langer Zeit
- II.2 Die erste Burg und Kirche
- II.3 Residenz der Babenberger
- ii.4 Gründung des Benediktinerklosters
- II.5 Knapp am Ruin vorbei ...
- II.6 Die Melker Reform
- II.7 Schwere Zeiten I – Reformation
- II.8 Schwere Zeiten II – Türkenkriege
- II.9 Neuer Schwung
- II.10 Barocker Neubau des Stiftes
- II.11 Unter Reformkaiser Joseph II
- II.12 Napoleonischen Kriege
- II.13 Zeit der industriellen Revolution
- II.14 Die beiden Weltkriege
- II.15 In der Zweiten Republik

## **III Die Benediktiner im Stift Melk**

- III.1 Regula Benedicti
- III.2 Organisation der Klostersgemeinschaft
- III.3 Aufgaben des Stiftes Melk
- III.4 Stiftsmuseum
  - III.4.1 Romanisch/gotisches Kreuz*
  - III.4.2 Altar von Jörg Breu*
  - III.4.3 Fluchttruhe*
- III.5 Mineraliensammlung
- III.6 Musikarchiv
- III.7 Stiftsarchiv
- III.8 Stiftsgymnasium
- III.9 Seelsorge
- III.10 Restaurierung und Erhaltung

## **Schlusswort**